



NT7.07

Antragsheft 2

Anträge

Inhaltsverzeichnis

K - Anträge zur Konstituierung

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
K01	Geschäftsordnung für die 40. LVV Landessprecher:innenrat	72
K02	Wahlordnung für die 40. LVV Landessprecher:innenrat	77
K03	Tagesordnung Landessprecher:innenrat	80
K03-Ä01	Amendment to K03 Alexios Kouvakas (LAG Propaganda, BG Pankow)	81
K04	Zeitplan für die 40. LVV Landessprecher:innenrat	82
K04-Ä01	Änderungsantrag zu K04 [?] BG Neukölln [?]	83
K05	Kommissionen für die 40. LVV Landessprecher:innenrat	85

A - Inhaltliche Anträge

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A01	Leidatrag 6/7 Landessprecher:innenrat	7
A01-Ä01	Änderungsantrag zu A01 Jimi Herken (er/ihm · LSPR, LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin, LAK Rote Fäden)	12
A01-Ä02	Änderungsantrag zu A01 Filip Markovic (LAG Propaganda) <i>zurückgezogen</i>	13
A01-Ä03	Änderungsantrag zu A01 Lotta Mathilda Teves (sie/ihr q · LSPR, LAG Propaganda, BG Pankow, Buko Delegation Berlin) <i>zurückgezogen</i>	14
A01- Ä04	Änderungsantrag zu A01 BG Pankow	15
A01-Ä05	Änderungsantrag zu A01 [?] BG Neukölln [?]	16
A01- Ä06	Änderungsantrag zu A01 [?] BG Neukölln [?]	17
A01-Ä07	Änderungsantrag zu A01 [?] BG Neukölln [?]	19
A01- Ä08	Änderungsantrag zu A01 [?] BG Neukölln [?]	21
A01- Ä09	Änderungsantrag zu A01 [?] BG Neukölln [?]	23
A01-Ä10	Änderungsantrag zu A01 [?] BG Neukölln [?]	24
A02	LL-Wochenende 2027 Jimi Herken (er/ihm · LSPR, LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin, LAK Rote Fäden)	25
A03	Für einen kämpferischen Bundesverband Landessprecher:innenrat	26
A03-Ä01	Änderungsantrag zu A 03 Landessprecher:innenrat	27
A03- Ä02	Änderungsantrag zu A03 BG Mitte	28
A03- Ä03	Änderungsantrag zu A03 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	29
A03- Ä04	Änderungsantrag zu A03 [?] BG Neukölln [?]	30
A04	Nieder mit kbOs und Videoüberwachung! BG Mitte, BG Moabit	31

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A05	Fahrplan LGS BG Wedding	32
A05-Ä01	Änderungsantrag zu A05 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	33
A05-Ä02	Änderungsantrag zu A05 [?] BG Neukölln [?]	35
A05-Ä03	Änderungsantrag zu A05 Tal Boris Schapiro (LSPR, BG Flora (Xhain), BG Südberlin, LAK Wahlkampf, LAG Propaganda)	36
A06	Für einen gerechten Freiwilligendienst! Mia-Kim Ide (BG Südberlin, LAK Awareness, LAG Öffentlichkeitsarbeit), Kais Jerar	37
A07	Jetzt erst recht: Klassenkampf! Lehren aus den Landtagswahlen BG Mitte, BG Kreuzkölln	38
A07-Ä01	Änderungsantrag zu A07 Oskar Eulitz (BG Pankow)	41
A08	Für bessere Arbeitsbedingungen in der Sozialarbeit! Joschua Giese (BG Pankow, LAK Rote Fäden)	42
A09	Für echte sozialistische Klassenpolitik: Nein zur Aufnahme von Koalitionsgesprächen mit Grünen und SPD & zu Regierungsbeteiligung BG Kreuzkölln	43
A09-Ä01	Änderungsantrag zu A09 [?] BG Neukölln [?]	45
A10	Programmatische Einheit Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin), Sergio Carlos Quiñones Maletti (BG Wedding)	47
A10-Ä01	Amendment to A10 Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin) <i>angenommen</i>	49
A10-Ä02	Änderungsantrag zu A10 BG Mitte	50
A10-Ä03	Änderungsantrag zu A10 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	51
A11	Solidarität mit dem New Casa! BG Mitte	54
A11-Ä01	Änderungsantrag zu A11 Joschua Giese (BG Pankow, LAK Rote Fäden)	55
A12	Solid Berlin gegen eine Regierungsbeteiligung der Linkspartei- Nein zum Reformismus als Strategie! Joseph Berger (BG Neukölln [?])	56
A12-Ä01	Änderungsantrag zu A12 [?] BG Neukölln [?]	57

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A13	Kein Platz für Macker! — Awareness stärken und feministisches Verbandswesen durchsetzen BG Reinickendorf	58
A14	Kein regressiver Sozialismus – Für einen emanzipatorischen Sozialismus BG Reinickendorf	61
A14-Ä01	Amendment to A14 Maja Fischer (LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, LAK Rote Fäden) <i>zurückgezogen</i>	63
A14-Ä02	Änderungsantrag zu A14 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	64
A15	Freier sind keine Genossen! BG Reinickendorf	65
A15-Ä01	Änderungsantrag zu A15 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	66
A15-Ä02	Änderungsantrag zu A15 [?] BG Neukölln [?]	67
A16	Jugend gegen Krieg: Den Aufbau einer internationalistischen- antimilitaristischen Bewegung organisieren Anjo Genow (er/ihm · LSPR, BG Neukölln [?], LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin)	68
A16-Ä01	Änderungsantrag zu A16 [?] BG Neukölln [?]	69

S - Anträge zur Satzung

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
S01	Satzungsänderung in Bezug auf SDS Landessprecher:innenrat	87
S02	Leitantrag für Alle! BG Reinickenstadt, BG Wedding	88
S03	Der Basisgruppenrat BG Wedding, [?] BG Neukölln [?]	89
S03-Ä01	Änderungsantrag zu S03 Bengt Rüstemeier (Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	90
S03-Ä02	Änderungsantrag zu S03 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	91
S04	Die Landesgeschäftsstelle BG Wedding, [?] BG Neukölln [?]	92
S04-Ä01	Änderungsantrag zu S04 Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)	93
S04-Ä02	Amendment to S04 Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin)	94
S04-Ä03	Änderungsantrag zu S04 [?] BG Neukölln [?]	95

D - Dringlichkeitsanträge

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D01	Antifaschistische Strukturen im Osten stärken Carla Kucher (sie/ihr · LSPR, BG Flora (Xhain), LAK Wahlkampf, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick), Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick), Maja Fischer (LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, LAK Rote Fäden), Jimi Herken (er/ihm · LSPR, LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin, LAK Rote Fäden), Lotta Mathilda Teves (sie/ihr q · LSPR, LAG Propaganda, BG Pankow, Buko Delegation Berlin), Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin), Dasha Domscheit (LAG Propaganda), Mila Ehwald (BG Flora (Xhain)), Maximilian Oskar Naefe (BG Flora (Xhain), Buko Delegation Berlin)	70

Antrag A01: Leidantrag 6/7

Laufende Nummer: 5

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Leidantrag 6/7

»Was jetzt noch zu tun bleibt? Aufbauen. Aufbauen. Aufbauen.« - Alexandra Kollontai

Die Weltlage

Der Kapitalismus befindet sich weltweit in einer massiven Krise. Konflikte um Rohstoffe und Absatzmärkte nehmen zu, die Auswirkungen der Klimakrise verwüsten schon jetzt weite Teile der neokolonialen Welt und erreichen inzwischen auch den globalen Norden. Während die USA als stärkste imperialistische Macht sich im relativen Niedergang befindet, erstarkt China und gerät so zunehmend in Widerspruch mit den USA und der EU.

Um ihren Niedergang zu verhindern und ihre Einflussphären zu behalten, tritt der US-Imperialismus immer aggressiver auf. Das zeigt sich beispielsweise in der anhaltenden Blockade Kubas, der Entführung Maduros, dem Völkermord in Palästina oder dem Krieg gegen den Iran.

Die EU und vor allem Deutschland, werden zunehmend im Konflikt zwischen China und den USA zerrieben. Während China lange Zeit als verlängerte Werkbank der Welt galt, haben sich die Abhängigkeitsverhältnisse nun umgekehrt, insbesondere die deutsche Autoindustrie verliert an Boden gegenüber der chinesischen Konkurrenz.

Militarisierung und Aufrüstung in Deutschland

Vor diesem Hintergrund findet die aktuelle Aufrüstungs- und Militarisierungskampagne in Deutschland statt. Es geht darum, die Interessen des deutschen Kapitals weltweit zu verteidigen und zur Not militärisch durchzusetzen, in einer Zeit, in der der globale Konkurrenzkampf zwischen den Nationalstaaten zunimmt. Nach Innen wird die Aufrüstung als Notwendigkeit dargestellt, die sich aus der instabilen Weltlage ergibt. Teile der Arbeiter*innenklasse gehen dieser Erzählung auf den Leim. Doch es wird immer klarer, dass die Aufrüstung Hand in Hand geht mit Sozialkürzungen. Das verbunden mit weiteren Einsparungen, die zwangsläufig kommen werden, wenn die Kriegskredite zurückgezahlt werden müssen, werden Einfluss auf das Bewusstsein haben. Zum Teil ist dies schon zu beobachten.

Obwohl es heißt, dass für Bildung, Gesundheit und Soziales kein Geld verfügbar sei, wird der innere Repressionsapparat immer weiter ausgebaut. Der neue Berliner Haushalt sieht für das Jahr 2027 vor, dass 2,14 Milliarden Euro auf die Landespolizei gehen, was einen Anstieg von 75,6% gegenüber 2010 darstellt. Ein immer größeres Personal wird mit immer gefährlicheren Technologien ausgestattet und erhält immer weitreichendere Kompetenzen.

Ähnlich sieht es bei den Nachrichtendiensten aus. Die neue Reform des Geheimdienst-Gesetzes

beinhaltet umfangreiche neue Befugnisse, wie zum Beispiel die Auslesung von verschlüsselten Chatnachrichten und Internetdaten, die Erlaubnis dazu heimlich Wohnungen zu betreten für "Nachrichtendienstliche Maßnahmen" und die mögliche Aufhebung der ärztlichen Schweigepflicht.

Am neuen Wehrdienst, sowie an der geplanten Wiedereinführung des Zivildienstes, wird das Zusammenspiel von Verelendung und Militarisierung besonders deutlich erkennbar. Während der Wehrdienst aktuell "freiwillig" bleibt (vor allem ärmere Jugendliche aus der Arbeiter*innenklasse werden mit materiellen Vorteilen gelockt), besteht offensichtlich ein Plan, in Zukunft wieder eine Wehrpflicht einzuführen. Über einen verpflichtenden Zivildienst könnten dagegen Teile der Bevölkerung innerhalb kürzester Zeit in prekäre Arbeitsverhältnisse gezwungen werden.

In Übereinstimmung mit dem Programm unserer Mutterpartei fordern wir weiterhin die Auflösung der NATO, der Bundeswehr und der Geheimdienste. Auch die Polizei, die in unserer Stadt durch ihre Brutalität gegenüber Demonstrierenden globale Berühmtheit erlangt hat, gehört aus unserer Sicht abgeschafft. An die Stelle der alten Repressionsorgane und Berufssarmeen muss die demokratisch und kollektiv organisierte Selbstverteidigung durch die Bevölkerung treten, wie sie traditionell von der Arbeiter*innenbewegung gefordert wurde.

Angriffe der Merz-Klingbeil Regierung

Gleichzeitig wünscht sich das deutsche Kapital weitreichende Reformen, um ihre Profitbedingungen zu verbessern und so international konkurrenzfähig zu bleiben. Um die Profite zu steigern, werden Arbeitszeiten verlängert und die Lohnkosten gesenkt.

Die Merz-Klingbeil Regierung kommt diesem Wunsch aktuell nach mit dem größten Angriff auf die Sozialleistungen seit der Agenda 2010. Das Renteneintrittsalter soll erhöht werden, Sozialleistungen eingespart, Befristungen und Arbeitszeiten verlängert. Der Mehrheit der herrschenden Klasse gehen diese Angriffe jedoch immer noch nicht weit genug. Es ist damit zu rechnen, dass es in den kommenden Monaten zu großen Angriffen kommen wird, auf die wir unsere Klasse vorbereiten müssen.

Aktuell sind die Sozialproteste noch klein. Es besteht offensichtlich noch keine klare Vorstellung in der Breite der Bevölkerung darüber, wie dramatisch die Angriffe sind. Die Regierung tut ihr bestes, dies so zu belassen und versucht ihre Reformen zu verschleiern. Leider helfen ihr Teile der Gewerkschaftsführung dabei, die von "Kompromissen" reden, statt die Angriffe als solche zu benennen.

All dies zeigt, dass eine starke sozialistische Perspektive deutschlandweit und international lange nicht mehr so dringend notwendig war wie jetzt. Der Mitgliederwachstum und der hohe Zuspruch zur Linken unter der Jugend zeigt, dass möglich ist in den nächsten Jahren den Jugendverband aufzubauen und gesellschaftlich relevante Kraft zu werden.

Unsere Aufgabe als sozialistischer Jugendverband besteht darin, mit Flyern, Info-Posts, Protesten und Aktionen vor und in Schulen, Unis und Berufsschulen über die Angriffe aufzuklären, und gleichzeitig in unserer Partei, in den Gewerkschaften und Bewegungen für einen konsequenten Kampf gegen Aufrüstung und Sozialabbau einzutreten.

Berlin

Die Entwicklungen auf Bundesebene machen vor Berlin nicht halt:

Während die Kürzungen im Sozialen, der Bildung oder im Gesundheitswesen immer weiter vorangetrieben und auf Bezirks- und Landesbene teilweise von der Linken mitgetragen werden, dienen unsere Kieze der Regierung als Experimentierkasten für den Autoritären Staatsumbau. Der Ausbau sogenannter

»Waffenverbotszonen« und »kriminalitätsbelasteten Orten« und die Verschärfung von Überwachungsmaßnahmen wie KI-gestützter Kameraüberwachung an diesen Orten wird immer weiter ausgebaut.

Zudem werden in Berlin gleich an mehreren Standorten wie im Rheinmetall-Werk im Wedding, dem Israeli Aerospace Industries-Standort in Adlershof oder dem geplanten »Defence-Hub« in Tegel zum ersten Mal seit Ende des zweiten Weltkriegs Kriegswaffen hergestellt.

Wir möchten in Berlin Teil des Widerstands gegen die Entwicklungen hin zum autoritären Staatsumbau, der Militarisierung unserer Stadt und dem Sozialabbau sein.

Strategische Klarheit

Im nächsten Jahr wollen wir Strategiedebatten führen. Dabei gilt es, herauszuarbeiten, wer wir als Jugendverband sind, was unser Potenzial ist und wohin wir wollen.

Im nächsten Jahr wollen wir unser Selbstverständnis erneuern und uns auf die Programmdebatte auf Bundesebene vorbereiten. Denn unsere vier Grundsätze "Sozialismus, Antifaschismus, Basisdemokratie und Feminismus" sind zu offen formuliert, um als Grundlage für das Handeln des Landesverbandes und der Basisgruppen zu dienen. Der Prozess soll demokratisch stattfinden, damit sich jedes Mitglied einbringen kann.

Unser gemeinsames Ziel ist es, den Sozialismus zu erkämpfen. Dafür muss die Arbeiter:innenklasse die politische Herrschaft übernehmen. Um das zu erreichen, müssen wir unsere Klasse organisieren und ihre Kampffähigkeit stärken. Als Jugendverband fällt uns eine besondere Aufgabe zu: die Organisation und Bildung der Arbeiter:innenjugend im Sinne einer sozialistischen Perspektive, die Unterstützung ihrer besonderen Kämpfe und ihre Einbindung in die allgemeinen Kämpfe unserer Klasse und aller Unterdrückten. Dafür wollen wir wirksame Strukturen etablieren. Wir wollen unsere Mitglieder befähigen, langfristig und nachhaltig politisch zu arbeiten und uns nicht in einzelnen Projekten ausbrennen. Wir wollen für unsere revolutionär-marxistische Position sowohl in der Partei die Linke als auch in den sozialen Kämpfen streiten. Wir wollen eine politische Linke aufbauen, die eng mit Bewegungen vernetzt und in der Klasse verankert ist.

Wir sollten uns darüber verständigen, mit welchen Mitteln wir auf unsere Ziele hinarbeiten und unsere Strukturen und Arbeitsweisen nach unseren anpassen. Nur zielgerichtet und überlegt können wir den Verband seinem Potenzial entsprechend aufbauen.

Lage des Landesverbandes

Im Allgemeinen ziehen wir eine positive Bilanz des vergangenen politischen Jahres und der Verbandsentwicklung, die währenddessen stattgefunden hat. Wir haben es geschafft, monatlich Solid Sessions stattfinden zu lassen, bei denen wir uns inhaltlich weiterbilden und Raum für Vernetzung schaffen konnten. Gemeinsam mit den monatlichen Bandito-Rosso-Abenden trugen sie zur Schaffung eines Verbandsgefühls bei.

Darüber hinaus konnte sich der Landesverband Berlin auf Bundesebene im Vergleich zum Jahr davor deutlich etablieren und vernetzen.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass es einen wachsenden Anteil junger Genoss*innen gibt, die keine Neumitglieder, sondern fest an den Verband gebunden sind und wertvolle Arbeit machen, was sich unter anderem daran zeigt, dass wir in diesem Jahr zum ersten Mal seit Langem weit vor den Wahlen zum Landessprecher:innenrat (LSp*R) viele motivierte Genoss*innen haben, die sich vorstellen können, dieses

Amt auszuüben.

Im vergangen Jahr ist es uns nicht ausreichend gelungen, die Arbeit der einzelnen Basisgruppen und des LSp*Rs aufeinander abzustimmen. Uns hat eine gemeinsame Strategie gefehlt. Wir haben es insbesondere nicht geschafft, den im Bundestagswahlkampf gewonnen Mitgliederzuwachs dauerhaft zu halten und zu organisieren. Wir erkennen, dass dieser Umstand auch strukturelle Probleme hat und weder am fehlenden Willen des LSp*R noch an dem der Basisgruppen liegt. Im folgenden Jahr wollen wir darum bewusst an den Aufbau und die Festigung unserer Verbandstrukturen herangehen.

Basisgruppenaufbau

Im vergangenen Jahr haben sich viele neue Basisgruppen gegründet. Wir wollen die Aktivität, die Außenwirksamkeit und das Potential zur Einbindung und Förderung neuer Mitglieder in allen Basisgruppen stärken. Deshalb soll das Hauptaugenmerk des neu gewählten Landessprecher*innenrates auf der Betreuung und dem Aufbau der Basisgruppen liegen. Insbesondere die Basisgruppen am östlichen Stadtrand sollen besser an den Landesverband angebunden und intensiver gefördert werden. Dazu soll der neu gewählte Landessprecher*innenrat diese Basisgruppen bei der Gründung einer Ostvernetzung unterstützen. Um die östlichen Basisgruppen besser anzubinden, wollen wir ortsspezifische und bezirksübergreifende Strukturen aufbauen. Dazu sollen Delegierte aus den Basisgruppen die Plena anderer Bezirke besuchen, um Querschnittsthemen zu ermitteln und gemeinsame Aktionen zu planen.

Auch darüber hinaus wollen wir die Vernetzung aller Basisgruppen untereinander und die gegenseitige Unterstützung fördern, unter anderem indem wir Vernetzungen auf Bezirksebene, wie die schon bestehende Vernetzung der Basisgruppen in Mitte, ausdrücklich unterstützen. Zwecks Anbindung und Einflussnahme in den Bezirksverbänden der Partei möchten wir diese Vernetzungen auch dazu nutzen, je eine Person aus dem Bezirk zu bestimmen, die die Position der jugendpolitischen Sprecher*in im jeweiligen Bezirksvorstand übernimmt.

Zur Vernetzung der Basisgruppen und Entwicklung der gemeinsamen Kampagnenfähigkeit im Landesverband möchten wir den Basisgruppenrat im kommenden Jahr weiterhin aufbauen und weiterentwickeln.

Politische Bildung

Als sozialistischer Jugendverband haben wir die Aufgabe, junge Menschen in sozialistischer Theorie und Praxis zu bilden. Hierfür wollen wir im folgenden Jahr vielfältige Bildungsveranstaltungen organisieren, die unseren Mitgliedern eine materialistische Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse und Zusammenhänge vermittelt. Neben einführenden Grundlagenseminaren, wollen wir auch themenspezifischere Veranstaltungen, beispielsweise zu Antifaschismus, Feminismus oder Antimilitarismus organisieren, die unsere Mitglieder sprech- und analysefähig zu politisch relevanten Themen machen. Die allermeisten unserer neuen Mitglieder kommen nicht mit einer gefestigten Meinung und ausgefeilten politischen Analyse in den Verband. Unsere Aufgabe ist es, marxistische Grundlagen so zu vermitteln, dass Menschen daran Spaß haben und in Diskussionen inner- und außerhalb des Verbandes sprechfähig sind.

Darüber hinaus wollen wir die Weitergabe vielfältiger Skills, sei es Rhetorik, Design oder Organizing fördern und dafür Veranstaltungen, inspiriert von der Skillshareacademy des Bundesverbandes, durchführen. Durch die Weitergabe von Skills stärken wir auch die Basisgruppen, wo diese angewandt werden und werden so berlinweit wirksamer.

Stärkung der landesweiten Strukturen

Um die politische Wirksamkeit und allgemeine Schlagkraft unseres Jugendverbands zu erhöhen, wollen wir Strukturen auf Landesebene, wie Landesarbeitskreise (LAKs), die inhaltlich zu spezifischen Themen arbeiten (z.B. LAK Antimilitarismus) und Arbeitsgruppen, die bestimmte Aufgabenbereiche übernehmen (z.B. AG Propaganda, AG Politische Bildung) weiter ausbauen, damit diese Arbeit nicht allein beim Landessprecher*innenrat liegt, dieser entlastet und die Arbeit auf mehr Schultern verteilt wird. Um konkrete Aufgaben zu verteilen, kann man aus Bildungs- und Skillshareveranstaltungen, sowie aus Solid Sessions gemeinsame Arbeitsgruppen entstehen lassen.

Veranstaltungen und Projekte des Landesverbands

Wie oben genannt, wollen wir vermeiden, im kommenden Jahr zu viele losgelöste Projekte umzusetzen. Alle Projekte, die wir im kommenden Jahr angehen, sollen dem Verbandsaufbau und der Stärkung unserer Strukturen dienen.

Weiterführen wollen wir die seit Langem etablierten monatlichen Solid Sessions. Diese sollen sowohl als Ort für politische Bildung und inhaltliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen, als auch der Vernetzung unter den Basisgruppen und Mitgliedern dienen. Aus der theoretischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen auf den Solid Sessions soll eine gemeinsame Praxis für den Landesverband entwickelt werden.

Das Pfingstcamp ist ebenfalls eine Verbandstradition, die häufig Genoss:innen als Jahreshighlight in Erinnerung bleibt. Auch im kommenden Jahr wollen wir dieses gemeinsam mit den Landesverbänden Brandenburg und Sachsen-Anhalt veranstalten und begrüßen ausdrücklich die Eingliederung weiterer Landesverbände der Linksjugend ['solid] ins Pfingstcamp-Bündnis. Neben der Möglichkeit des Austausches mit anderen Landesverbänden, bindet das Pfingstcamp häufig neue Genoss*innen an die ['solid] und trägt so zur Verbandsentwicklung bei.

Auch eine der Landesvollversammlungen im kommenden Jahr möchten wir als »LVV on fire« gemeinsam mit dem Landesverband Brandenburg veranstalten.

Wie im vergangenen Jahr wollen wir an der traditionellen Luxemburg-Liebke-Lenin Demo teilnehmen und das Wochenende nutzen, um ein Rahmenprogramm zu gestalten, an dem auch für die Demo angereiste Genoss:innen aus dem Bundesverband teilnehmen können.

Schulstreikbewegung

Mit dem Gesetz zur Wiedereinführung des Wehrdienst hat sich im vergangenen Jahr bundesweit eine Schulstreikbewegung aufgebaut. In diese wollen wir uns auch dieses Jahr weiter einbringen, sie mit Ressourcen unterstützen und versuchen, durch die Wehrpflicht mobilisierte Schüler*innen langfristig sozialistisch zu organisieren. Hierfür soll der Landesarbeitskreis Antimilitarismus gemeinsam mit dem Landessprecher:innenrat ein Konzept zur Zielsetzung und gemeinsamen Handlung in der Schulstreikbewegung erarbeiten.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A01-Ä01

Laufende Nummer: 35 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	Jimi Herken (er/ihm · LSPR, LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin, LAK Rote Fäden)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 2

»Was jetzt noch zu tun bleibt? ~~Aufbauen. Aufbauen. Aufbauen~~ Direkt ein bauen. Direkt ein bauen. Direkt ein bauen.« - Alexandra Kollontai

Antrag A01-Ä02

Laufende Nummer: 40 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	Filip Markovic (LAG Propaganda)
Status:	zurückgezogen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Antrag A01-Ä03

Laufende Nummer: 50 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	Lotta Mathilda Teves (sie/ihr q · LSPR, LAG Propaganda, BG Pankow, Buko Delegation Berlin)
Status:	zurückgezogen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 150 - 152

Im vergangenen Jahr haben sich viele neue Basisgruppen gegründet. Wir wollen die Aktivität, die Außenwirksamkeit und das Potential zur Einbindung und Förderung neuer Mitglieder in allen Basisgruppen stärken. Deshalb soll das Hauptaugenmerk des neu gewählten Landessprecher*innenrates auf der Betreuung und dem Aufbau der Basisgruppen liegen. Insbesondere die Basisgruppen am östlichen Stadtrand sollen besser an den Landesverband angebunden und intensiver gefördert werden. Dazu soll der neu gewählte Landessprecher*innenrat diese Basisgruppen bei der Gründung einer Ostvernetzung unterstützen. Um die östlichen Basisgruppen besser anzubinden, wollen wir

ortsspezifische und bezirksübergreifende Strukturen aufbauen. ~~Dazu sollen Delegierte aus den Basisgruppen die Plena anderer Bezirke besuchen, um Querschnittsthemen zu ermitteln und gemeinsame Aktionen zu planen.~~

Antrag A01-Ä04

Laufende Nummer: 51 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	BG Pankow
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 150 - 152

Im vergangenen Jahr haben sich viele neue Basisgruppen gegründet. Wir wollen die Aktivität, die Außenwirksamkeit und das Potential zur Einbindung und Förderung neuer Mitglieder in allen Basisgruppen stärken. Deshalb soll das Hauptaugenmerk des neu gewählten Landessprecher*innenrates auf der Betreuung und dem Aufbau der Basisgruppen liegen. Insbesondere die Basisgruppen am östlichen Stadtrand sollen besser an den Landesverband angebunden und intensiver gefördert werden. Dazu soll der neu gewählte Landessprecher*innenrat diese Basisgruppen bei der Gründung einer Ostvernetzung unterstützen. Um die östlichen Basisgruppen besser anzubinden, wollen wir

ortsspezifische und bezirksübergreifende Strukturen aufbauen. ~~Dazu sollen Delegierte aus den Basisgruppen die Plena anderer Bezirke besuchen, um Querschnittsthemen zu ermitteln und gemeinsame Aktionen zu planen.~~

Begründung

Grundsätzlich gute Idee, gehört aber unserer Meinung nicht in den Leidantrag. Das sollte im Ermessen der Basisgruppen liegen, wie genau die bezirksübergreifenden Strukturen am besten umsetzbar sind und für sie funktionieren.

Antrag A01-Ä05

Laufende Nummer: 53 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 1

~~Leitantrag 6/7~~

Leitantrag der 40. LVV (2026 – 2027): Krieg dem Krieg – Streik in Schule, Uni und Betrieb

Antrag A01-Ä06

Laufende Nummer: 54 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	2 BG Neukölln 2
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 54

In Übereinstimmung mit dem Programm unserer Mutterpartei fordern wir weiterhin die Auflösung der NATO, der Bundeswehr und der Geheimdienste. Auch die Polizei, die in unserer Stadt durch ihre Brutalität gegenüber Demonstrierenden globale Berühmtheit erlangt hat, gehört aus unserer Sicht abgeschafft. An die Stelle der alten Repressionsorgane und Berufsarmeen muss die demokratisch und kollektiv organisierte Selbstverteidigung durch die Bevölkerung treten, wie sie traditionell von der Arbeiter*innenbewegung gefordert wurde.

So wie Deutschland in Europa eine Vorreiterrolle in der Waffenproduktion- und Lieferung spielt, hat auch die Jugend in Deutschland eine zentrale avantgardistische Rolle im Kampf gegen die Regierung eingenommen. Die Schulstreiks gegen die Wehrpflicht haben bereits mehrmals über 50.000 Schüler:innen in den Streik und auf die Straße gebracht. In Frankreich, Italien und mehreren weiteren europäischen Ländern haben sich Schüler:innen mit diesen Schulstreiks solidarisiert und teilweise ihre Schulen besetzt oder protestiert. Am 20.11.2026 ist nun ein erster europaweiter Jugendstreik gegen Krieg und Militarisation angesetzt, bei dem das Berliner Schulstreikkomitee bereits beschlossen hat, auch zum Streik aufzurufen.

Noch haben die Schulstreiks einen eher routinistischen Charakter. Sie finden nur alle paar Monate statt und gehen über die Streikdemonstrationen kaum hinaus. Um die Militarisation zerschlagen zu können, ist es aber bitter nötig, das zu ändern. Die Bewegung muss zu einem Dauerbrenner an jeder Schule werden, wo sich die Schüler:innen an den dortigen Komitees organisieren, Debatten über die Militarisation an den Schulen zuspitzen und wöchentliche, tägliche Aktionen planen. Dabei müssen auch Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen und auch Putzkräfte eine wichtige Rolle spielen. In Minneapolis, bei den Streiks gegen ICE in den USA waren es die Lehrkräfte, die sich vor die Schultore gestellt haben, um Deportationen ihrer Schüler*innen zu verhindern. Um die Zerschlagung der Militarisation durchzusetzen, spielt die Ausweitung des Streiks auf andere Bereiche eine große Rolle. Die Schulstreiks dürfen kein isoliertes Phänomen bleiben, welches von der Polizei immens reprimiert und am Ende versucht wird, zu zerschlagen. Jugend- und Arbeiter*innenbewegung Hand in Hand, die mit ihren Methoden kämpfen und sowohl Schulen bestreiken und besetzen als auch in so vielen Betrieben wie möglich die Arbeit niederlegen, um die Regierung, ihre Militarisation und ihren Repressionsapparat zu bezwingen.

Wir werden die Verankerung der Schulstreiks an den Schulen und die Ausweitung der Streiks, sowohl thematisch, als auch auf weitere Bereiche der Arbeiter*innenklasse in die Komitees tragen und dort wöchentlich bzw. kontinuierlich dafür zu kämpfen.

Zeile 213

Schulstreikbewegung

Zeile 214 - 220

~~Mit dem Gesetz zur Wiedereinführung des Wehrdienst hat sich im vergangenen Jahr bundesweit eine Schulstreikbewegung aufgebaut. In diese wollen wir uns auch dieses Jahr weiter einbringen, sie mit Ressourcen unterstützen und versuchen, durch die Wehrpflicht mobilisierte Schüler*innen langfristig sozialistisch zu organisieren. Hierfür soll der Landesarbeitskreis Antimilitarismus gemeinsam mit dem Landessprecher:innenrat ein Konzept zur Zielsetzung und gemeinsamen Handlung in der Schulstreikbewegung erarbeiten.~~

Antrag A01-Ä07

Laufende Nummer: 55 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 59 - 64

~~Die Merz-Klingbeil Regierung kommt diesem Wunsch aktuell nach mit dem größten Angriff auf die Sozialleistungen seit der Agenda 2010. Das Renteneintrittsalter soll erhöht werden, Sozialleistungen eingespart, Befristungen und Arbeitszeiten verlängert. Der Mehrheit der herrschenden Klasse gehen diese Angriffe jedoch immer noch nicht weit genug. Es ist damit zu rechnen, dass es in den kommenden Monaten zu großen Angriffen kommen wird, auf die wir unsere Klasse vorbereiten müssen.~~

Wir müssen uns gegen diese Politik der Regierung mit ihrer Aufrüstung, illegalen Grenzkontrollen und Geheimdienstreformen stellen, die selbst die autoritären Entwicklungen befeuern. Ihre »Reformen« sind nichts anderes als großangelegte Angriffe auf die Arbeiter*innen: Längere Lebensarbeitszeit, Flexibilisierungen der Arbeit, Kürzungen in der Gesundheit. So würde zum Beispiel die Rentenreform vor allem Arbeiter:innen im Osten besonders hart treffen und damit eine sowieso schon bestehende Ungleichheit weiter aufreißen.

Deshalb hat in Mecklenburg-Vorpommern Manuela Schwesig von der SPD mit einer klaren Positionierung gegen dieses Reformpaket Wahlkampf gegen ihre eigene Partei in der Bundesregierung gemacht und Erfolge erzielt. Auch die restlichen Ergebnisse der Landtagswahlen können als Denkmittel für die Bundesregierung verstanden werden. Während Klingbeil und Bas zu Beginn angekündigt hatten, das Reformpaket komplett durchzusetzen, beginnen sie und andere Minister*innen nun zu wanken.

Gerade jetzt müssen wir die Instabilität der Regierung für uns nutzen, die Sozialproteste schnell stark ausweiten und mit den Schulstreiks und Kämpfen der Arbeiter*innen im ganzen Land verbinden, um mit politischen Streiks Druck auf der Straße aufbauen zu können. Arbeiter*innenkämpfe wie die Streikrunde der IG-Metall können dafür großes Potential bilden, das sehen wir schon jetzt in Untertürkheim, wo Arbeiter*innen schon jetzt offen den Kampf gegen die Sozialpartnerschaft aufnehmen, um diese Angriffe abzuwehren und ihre hart erkämpften Rechte wie beispielsweise die 35h Woche zu verteidigen. Dabei machen sie eine klare Klassenkampfansage gegen Bosse und Regierung sowie gegen die Aufrüstung und den Rechtsruck. Die Petition, die die Arbeiter*innen hier gestartet haben, hat schon viele Unterstützer*innen gefunden und auch wir als Solid Berlin zeichnen ihre Petition und werden den Kampf der Arbeiter*innen unterstützen.

Wenn wir mit möglichst vielen Schüler:innen, Studierenden und Beschäftigten Versammlungen in allen Schulen, Unis und Betrieben abhalten, um diese Proteste und die Streiks auszuweiten und miteinander zu verbinden, können wir den Kampf gegen das »Reformpaket«, die Kürzungen, die Militarisierung stoppen. Wir müssen die Kämpfe gegen das Reformpaket aufgreifen und radikalieren. Alle Werke, die von Schließungen bedroht sind, müssen unter Kontrolle der Beschäftigten verstaatlicht werden, damit kein einziger Arbeitsplatz verloren geht. Auch in den Sozialprotesten müssen wir gegen die Militarisierung kämpfen, kein Mensch und kein Cent dürfen an die Bundeswehr gehen. Statt Milliarden in die Rüstung zu investieren, braucht es Investitionen in Soziales, Bildung und Gesundheit. Natürlich muss die Wehrpflicht zurückgeschlagen werden. Betriebe, die bereits Waffen produzieren oder die auf Waffenproduktion umgestellt werden sollen, müssen unter Kontrolle der Beschäftigten verstaatlicht werden, um

ausschließlich für unsere Interessen zu produzieren. Wir kämpfen dabei gegen jede rassistische Spaltung und setzen uns für offene Grenzen und gleiche Staatsbürger*innenrechte für alle, die hier leben, ein.

Zeile 65 - 69

~~Aktuell sind die Sozialproteste noch klein. Es besteht offensichtlich noch keine klare Vorstellung in der Breite der Bevölkerung darüber, wie dramatisch die Angriffe sind. Die Regierung tut ihr bestes, dies so zu belassen und versucht ihre Reformen zu verschleiern. Leider helfen ihr Teile der Gewerkschaftsführung dabei, die von "Kompromissen" reden, statt die Angriffe als solche zu benennen.~~

Antrag A01-Ä08

Laufende Nummer: 56 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	2 BG Neukölln 2
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 78

Unsere Aufgabe als sozialistischer Jugendverband besteht darin, mit Flyern, Info-Posts, Protesten und Aktionen vor und in Schulen, Unis und Berufsschulen über die Angriffe aufzuklären, und gleichzeitig in unserer Partei, in den Gewerkschaften und

Bewegungen für einen konsequenten Kampf gegen Aufrüstung und Sozialabbau einzutreten.

AfD auf der Straße zerschlagen!

Die Wahlen in Sachsen-Anhalt waren ein politisches Erdbeben. Die AfD hat die Wahl fulminant gewonnen und ist nur knapp an einer absoluten Mehrheit vorbeigeschrammt. Neben dem Erdrutschsieg der AfD in Sachsen-Anhalt hat sie auch die Wahl in Mecklenburg-Vorpommern gewonnen und ist in Berlin drittstärkste Partei geworden. Es ist alarmierend, dass eine Partei, neben den rechtesten Vertretern des deutschen Konservatismus auch einen offen faschistischen Flügel beherbergt, solchen Zuspruch erfährt. Mehrere Spitzenkräfte der AfD Sachsen-Anhalt haben zum Beispiel einen politischen Hintergrund in der »Heimattreuen Deutschen Jugend«.

Sollte die AfD in die Regierung kommen, wird sie die staatlichen Repressionsinstrumente wie Polizei, Verfassungsschutz und Abschiebehörden nutzen, um rigoros gegen ihre politischen Gegner*innen vorzugehen. Sie haben schon jetzt angekündigt, unsere Mitschüler*innen mit ihrer reaktionären Propaganda über ihr »Familienbild« zu zudröhnen. Für viele soziale Projekte werden sie sofort den Hahn zudrehen. Schon jetzt fühlen sich Faschist*innen geradezu angespornt von der AfD, bereits kurz nach den Wahlen gab es Schüsse auf eine Anti-AfD Demonstration in Halle.

Es gibt mehrere Antworten auf die Stärke der AfD, die wir ablehnen. Zum einen wird immer wieder ein Parteiverbot ins Spiel gebracht. Die Regimeparteien wollen jedoch nicht wirklich etwas für den Antifaschismus tun, sondern ihr Ziel ist es den faschistischen Flügel der AfD und ihre russlandfreundlichen Positionen zu disziplinieren und für eine künftige Regimeintegration abzuschleifen.

Genauso steht im Raum, als Gegengewicht zur AfD wo es geht »linke« Regierungen zu bilden. Jüngste Beispiele sind Berlin und Mecklenburg-Vorpommern. Gerade Mecklenburg-Vorpommern ist das beste Beispiel, wie die AfD im Rücken einer »linken« Regierung immer stärker geworden ist. Ein ähnliches Beispiel ist Thüringen, wo sich seit 2019 die Linkspartei halbiert und die AfD mehr als verdoppelt hat. Das konnte nur gelingen, weil die AfD sich durch die Regierungsbeteiligungen der Linkspartei als einzige Opposition und Anti-Establishmentkraft inszenieren konnte.

Die einzige Antwort auf die AfD sind Massenmobilisierungen auf der Straße. Wir müssen der sozialen Wut, die die AfD antreibt, den Boden entziehen und für eine Rente ab 60 von mindestens 2000 Euro Netto für alle, die hier leben eintreten, eine 30h Woche bei vollem Lohnausgleich und die Angleichung der Löhne in Ost- und Westdeutschland. Genauso muss der Rassismus, Sexismus und Autoritarismus der AfD aufs entschiedenste konfrontiert werden. Wir treten deshalb für offene Grenzen und gleiche Staatsbürger*innenrechte für alle die hier leben, die Abschaffung des Paragraphen 218, unbürokratischen und kostenlosen Zugang zu Geschlechtsangleichungen und die Abschaffung des Verfassungsschutzes ein.

Antrag A01-Ä09

Laufende Nummer: 57 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 81 - 86

~~Während die Kürzungen im Sozialen, der Bildung oder im Gesundheitswesen immer weiter vorangetrieben und auf Bezirks- und Landesbene teilweise von der Linken mitgetragen werden, dienen unsere Kieze der Regierung als Experimentierkasten für den Autoritären Staatsumbau. Der Ausbau sogenannter »Waffenverbotszonen« und »kriminalitätsbelasteten Orten« und die Verschärfung von Überwachungsmaßnahmen wie KI-gestützter Kameraüberwachung an diesen Orten wird immer weiter ausgebaut.~~

Kürzungen im Sozialen, der Bildung und in der Gesundheit werden immer weiter vorangetrieben und auf Bezirks- und Landesebene teilweise von der Linken mitgetragen. Der Volksentscheid DWE enteignen muss endlich umgesetzt werden und große Wohnungskonzerne müssen entschädigungslos enteignet werden, outgesourcte Tochterunternehmen egal ob bei Vivantes, der Charité oder an den Universitäten müssen sämtlich wieder eingegliedert werden. Unsere Kieze dienen der Regierung als Experimentierkasten für den Autoritäten Staatsumbau. Der Ausbau sogenannter »Waffenverbotszonen« und »kriminalitätsbelasteten Orten« und die Verschärfung von Überwachungsmaßnahmen wie KI-gestützter Kameraüberwachung an diesen Orten wird immer weiter ausgebaut. Die Repression der Palästinabewegung hat sich dabei als perfekter Testballon gezeigt, wie man mit Repressionen gegen kämpferische Bewegungen vorzugehen. Unter dem Deckmantel des Kampfes gegen Terrorismus konnte die Polizei hochfinanziert und mit mehr und mehr Befugnissen ausgestattet werden sowie in den Universitäten, Betrieben und Verwaltungsbehörden härtere Maßnahmen eingeführt werden, mit denen alle, die sich nicht der Staatsraison unterordnen, sanktioniert werden können. Wir stellen uns klar gegen diese Entwicklungen. Alle Anzeigen gegen die Palästinabewegung müssen fallen gelassen werden, Das Berliner Hochschulgesetz, in dem Hörsaalbesetzungen mit Zwangsexmatrikulationen sanktioniert werden können, muss zurückgenommen werden.

Zeile 90

Zudem werden in Berlin gleich an mehreren Standorten wie im Rheinmetall-Werk im Wedding, dem Israeli Aerospace Industries-Standort in Adlershof oder dem geplanten »Defence-Hub« in Tegel zum ersten Mal seit Ende des zweiten Weltkriegs Kriegswaffen

hergestellt. Wir wollen den Abbruch aller Beziehungen mit Israel und die Verstaatlichung aller waffenproduzierenden Betriebe unter Arbeiter*innenkontrolle, damit diese auf zivile Produktion umgestellt werden können. Wir kämpfen zusammen mit dem SDS für verbindliche Zivilklauseln an den Berliner Hochschulen, die von Komitees aus Student:innen und Beschäftigten kontrolliert und durchgesetzt werden und für bundeswehrfreie Schulen.

Antrag A01-Ä10

Laufende Nummer: 58 • Änderungsantrag zu A01

Antragsteller*in:	2 BG Neukölln 2
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 92

Wir möchten in Berlin Teil des Widerstands gegen die Entwicklungen hin zum autoritären Staatsumbau, der Militarisierung unserer Stadt und dem Sozialabbau sein.

Merz von Links stürzen!

Die Merz-Klingbeil Regierung pfeift aus dem letzten Loch. Die jüngsten Wahlsiege der AfD und das Ausscheiden der CDU aus dem Landtag in Mecklenburg-Vorpommern haben Merz dazu gezwungen, sich noch vor dem Wahlabend vor die Presse zu stellen und sich zu verantworten. Schon jetzt wollen mehr als die Hälfte der Deutschen seinen Rücktritt. Merz bekommt vor allem Druck von Rechts, es gibt aber auch eine Polarisierung nach Links, die aber bisher von den Gewerkschaftsbükratien und der Führung der Linkspartei in geordnete Bahnen gelenkt werden konnte. Diese hat eine besonders unrühmliche Rolle gespielt, indem sie letztes Jahr "Chaos" verhindern wollte und deshalb Merz ins Kanzleramt gewählt hat. Wenn man als Linke die Merz-Klingbeil Regierung stützt, die heftigste Angriffe auf uns vornimmt, besiegelt man das Anwachsen der AfD.

Wenn Merz durch weitere Erfolge der AfD seinen Platz nehmen muss, wird er durch eine:n noch rechtere*n Nachfolger*in ersetzt werden, der*die womöglich sogar schon mit der AfD koalieren wird. Das Ergebnis wird so oder so eine noch heftigere Kürzungs- und Militarisierungspolitik sein, der Geheimdienst wird uns Linke noch zielgerichteter ins Visier nehmen und Deutschlandweit werden Nazibanden das als ihr Signal sehen, Migrant*innen, Queers und Linke anzugreifen.

Wir wollen deshalb all unsere Kraft aufwenden, um in den Schulstreiks- und den Sozialprotesten eine Rolle zu spielen, damit diese zusammengeführt werden und direkt gegen die Regierung marschieren. Wenn wir es schaffen Merz von Links zu stürzen bedeutet das einen schweren Schlag für das enorme Aufrüstungsprojekt der deutschen Regierung und bedeutet, dass wir die Angriffe zurückschlagen können und sich ein Raum öffnet sogar für weitreichende Verbesserungen unserer Lebenssituation zu kämpfen. Dafür brauchen wir jedoch alle unsere Kraft auf der Straße im Kampf gegen die Regierung, sei es auf Bundes- oder Landesebene. Wir dürfen nicht wie Simone Oldenburg, die Landesvorsitzende der Linkspartei Mecklenburg-Vorpommern, das Ausscheiden der CDU aus dem Landtag bedauern, sondern müssen uns gegen die Regierungsbeteiligung in Mecklenburg-Vorpommern und in Berlin, wo jetzt schon vorbereitet wird Deutsche Wohnen und Co Enteignen erneut zu begraben und innerhalb und außerhalb der Partei hart gegen Palästinasolidarität durchzugreifen, stellen. Wir vertrauen in die Kraft der Jugend und der Arbeiter*innen im Streik und auf der Straße, um dem BlackRock-Kanzler ein für alle Mal das Handwerk zu legen.

Antrag A02: LL-Wochenende 2027

Laufende Nummer: 11

Antragsteller*in:	Jimi Herken (er/ihm · LSPR, LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin, LAK Rote Fäden)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Anlässlich der diesjährigen Luxemburg-Liebkecht-Gedenkdemonstration am 10. Januar 2027 möchten wir erneut das Wochenende vom 8. bis 10. Januar mit einem entsprechenden Rahmenprogramm gestalten und unsere Genoss:innen aus ganz Deutschland in Berlin empfangen. Wir organisieren ein Programm mit Fokus auf Bildung und Vernetzung und nehmen an der Gedenkdemonstration teil. Wir streben hierbei eine Zusammenarbeit mit dem Bundesverband an.

1. Die Linksjugend [’solid] Berlin bekräftigt nochmals ihre Unterstützung für die jährliche Luxemburg-Liebkecht-Gedenkdemonstration.
2. Wir streben an, gemeinsam mit dem Bundesverband und anderen Bündnispartnern wieder einen Jugendblock auf der Demonstration zu organisieren.
3. Der Landessprecher:innenrat wird damit beauftragt, ggf. gemeinsam mit dem Bundessprecher:innenrat, ein Rahmenprogramm mit Fokus auf Bildung und Vernetzung zu organisieren.
4. Der Landessprecher:innenrat wird damit beauftragt, eine Bettenbörse für Genoss:innen, die zum Themenwochenende anreisen, zu organisieren.
5. Der Landesverband stellt einen Antrag an den XIX. Bundeskongress, der die Punkte 1–3 ebenfalls vom Bundesverband bzw. Bundessprecher:innenrat einfordert. Des Weiteren soll der Bundesverband in Koordination mit dem LSp:R schnellstmöglich und umfassend zu dem Themenwochenende mobilisieren und angemessene finanzielle Unterstützung bereitstellen.

Begründung

Ein gut organisiertes Rahmenprogramm am LL-Wochenende ist Gelegenheit für Bundesweite Vernetzung, Austausch und Bildung.

Erfahrungsgemäß zeigt sich, dass die Organisation dessen kein leicht zu stemmender Akt ist, weshalb wir uns Hilfe vom Bundesverband erhoffen.

Antrag A03: Für einen kämpferischen Bundesverband

Laufende Nummer: 12

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Als Linksjugend ['solid] Berlin kämpfen wir nicht allein, sondern sind Teil des Bundesverbandes Linksjugend ['solid], der auch in verschiedenen (internationalen) Bündnissen mitarbeitet. Leider müssen wir feststellen, dass die einzelnen Landesverbände immer noch unzureichend miteinander vernetzt und teils zerstritten sind, sodass wir uns nicht koordiniert genug in bundesweite Bewegungen, wie beispielsweise die Schulstreikbewegung einbringen können.

Die Mitarbeit an bundesweiten Aktionen und Veranstaltungen ist gering und viel lastet auf Einzelpersonen. Von einer gemeinsamen Kampagnenfähigkeit kann kaum die Rede sein. Zeitgleich erkennen wir: Eine bundesweite Struktur ist ein unschlagbarer Vorteil. Als bundesweiter parteinaher Jugendverband kommt die Linksjugend ['solid] an Ressourcen, die sonst nur wenigen zur Verfügung stehen. Im Bundesverband findet sich viel ungenutztes Potenzial.

Um dies zu nutzen, wollen wir weiter produktiv darin arbeiten.

Wir lassen uns nicht durch Destruktivität beirren, sondern setzen durch gute Arbeit eigene Schwerpunkte. Wir wollen uns aktiv im Bundesverband einbringen und tun dies vor allem durch Anträge und Teilnahme an Gremien, wie dem Bundeskongress, dem Länderrat und dem BSpR.

Außerdem wollen wir eine bundesweite Programmdebatte anstoßen, damit weitreichende bundesweite Zusammenarbeit möglich wird, sei es bei Kampagnen oder Veranstaltungen.

Wir wollen unsere Mitglieder befähigen, auch auf Bundesebene Mandate zu besetzen und in den Arbeitsgruppen und Projekten des Bundesverbandes mitzuarbeiten.

Als Landesverband streben wir es an, uns an bundesweiten Kampagnen, Veranstaltungen und Massenaktionen im nächsten Jahr mit einer großen Personenanzahl zu beteiligen und wollen uns insbesondere in die Organisation von Sommercamp und Herbstakademie einbringen.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A03-Ä01

Laufende Nummer: 13 • Änderungsantrag zu A03

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 3 - 5

Als Linksjugend ['solid] Berlin kämpfen wir nicht allein, sondern sind Teil des Bundesverbandes Linksjugend ['solid], der auch in verschiedenen (internationalen)

Bündnissen mitarbeitet. Leider müssen wir feststellen, dass ~~die einzelnen Landesverbände~~im Bundesverband immer noch ~~unzureichend miteinander vernetzt und teils zerstritten sind~~keine Programmatische Einheit herrscht, sodass wir uns nicht koordiniert genug in bundesweite Bewegungen, wie beispielweise die Schulstreikbewegung einbringen können.

Antrag A03-Ä02

Laufende Nummer: 41 • Änderungsantrag zu A03

Antragsteller*in:	BG Mitte
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 5

Als Linksjugend ['solid] Berlin kämpfen wir nicht allein, sondern sind Teil des Bundesverbandes Linksjugend ['solid], der auch in verschiedenen (internationalen) Bündnissen mitarbeitet. Leider müssen wir feststellen, dass die einzelnen Landesverbände immer noch unzureichend miteinander vernetzt und teils zerstritten

~~sind~~sind, was unter anderem an fehlender programmatischer Einheit im Bundesverband liegt, sodass wir uns nicht koordiniert genug in bundesweite Bewegungen, wie beispielweise die Schulstreikbewegung einbringen können.

Antrag A03-Ä03

Laufende Nummer: 37 • Änderungsantrag zu A03

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 16

Wir lassen uns nicht durch Destruktivität beirren, sondern setzen durch gute Arbeit eigene Schwerpunkte.
Wir wollen uns aktiv im Bundesverband einbringen und tun dies
vor allem durch das Einbringen in Projekte, aber auch Anträge und Teilnahme an Gremien, wie dem
Bundeskongress, dem
Länderrat und dem BSpR.

Zeile 20

Wir wollen ~~unsere~~ weitere unserer Mitglieder befähigen, auch auf Bundesebene Mandate zu besetzen und
in den Arbeitsgruppen und Projekten des Bundesverbandes mitzuarbeiten.

Antrag A03-Ä04

Laufende Nummer: 59 • Änderungsantrag zu A03

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 15 - 16

Wir lassen uns nicht durch Destruktivität beirren, sondern setzen durch gute Arbeit

eigene Schwerpunkte. Der konsequente Kampf gegen die Militarisierung, Rechtsruck und die Kürzungen, der weitere Aufbau der Schulstreiks in Verbindung mit den Sozialprotesten, mit einer Ausweitung der Forderungen gegen die Militarisierung und alle einhergehenden Verschlechterungen, sowie unsere Perspektive der Machtergreifung und des Sturzes der Regierung von links.

Im Rahmen des internationalen Jugendstreiks am 20.11. setzen wir dafür auf den Aufbau von Komitees an Schule, Uni und Betrieb und eine bundesweite Vernetzung unserer Basisgruppen. Wir wollen uns aktiv im Bundesverband einbringen und tun dies vor allem durch unsere Arbeit in Bewegungen, in Strategiediskussionen, die wir öffentlichwirksam nach außen tragen, aber auch Anträge und Teilnahme an Gremien, wie dem Bundeskongress, dem Länderrat und dem BSpR.

Antrag A04: Nieder mit kbOs und Videoüberwachung!

Laufende Nummer: 14

Antragsteller*in:	BG Mitte, BG Moabit
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Die Linksjugend [‘solid] Berlin stellt sich entschieden gegen Videoüberwachung und für die Abschaffung der “kriminalitätsbelasteten Orte”. Die Ausweitung der Videoüberwachung in Berlin dient nicht der Sicherheit der Berliner*innen, sondern vielmehr dem Ausbau eines Kontroll- und Repressionsapparats gegen all jene, die ohnehin schon im Fokus des rassistischen und klassistischen Polizeiapparates stehen. Die Kategorie eines „kriminalitätsbelasteten Ortes“ dient der Ermöglichung anlassloser Kontrollen ohne konkreten Verdacht und trifft strukturell insbesondere queere, linke, migrantische, wohnungslose Menschen. Der 16-Millionen-Euro-Pilot für KI-gestützte Überwachungssysteme, muss vor dem Hintergrund verstanden werden, dass biometrische Gesichtserkennung und Verhaltensmustererkennung im öffentlichen Raum die Grundlage für eine flächendeckende Überwachungsinfrastruktur legen. Die Linksjugend Berlin lehnt es ab, dass unter dem Deckmantel der „gefühlten Sicherheit“ Grundrechte und Privatsphäre aller abgebaut werden, während die Eigentlichen Ursachen von Verdrängung und Verelendung in Berlin nicht angegangen werden.

Die Linksjugend Berlin will sich aktiv als Bündnispartnerin in Bündnissen gegen die ASOG-Novelle und die kbO-Praxis einbringen und dessen Aktionen, sowie Demonstrationen dagegen, unterstützen.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A05: Fahrplan LGS

Laufende Nummer: 17

Antragsteller*in:	BG Wedding
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

In Erwägung, dass die Landesgeschäftsstelle bisher keine Erwähnung in unserer Satzung hatte, dass die Landesgeschäftsstelle durch die Partei finanziert wird, sodass wir keine direkten Gestaltungsmöglichkeiten bezüglich des Arbeitsvertrags haben, und dass Unklarheit bezüglich der Rechte der Landessprecher*innen gegenüber der Landesgeschäftsstelle besteht, beschließt die Landesvollversammlung:

1. Der Landessprecher*innenrat soll dem geschäftsführenden Landesvorstand der Linken Berlin mitteilen, dass wir als Landesverband von nun an unsere bezahlte Stelle auf der Landesvollversammlung wählen wollen, dass die gewählte Person unser*e Geschäftsführer*in sein soll und dass ihre reguläre Amtszeit ein Jahr betragen soll.
2. Der Landessprecher*innenrat soll sich darum kümmern, dass der jetzige Arbeitsvertrag innerhalb von sechs Monaten beendet wird.
3. Auf der nächsten Landesvollversammlung in spätestens einem halben Jahr soll der*die Nachfolger*in gewählt werden, der*die bis zum Ende der Amtszeit des Landessprecher*innenrats die Arbeit übernimmt. Die Wahl soll auch dann stattfinden, wenn die Partei nach sechs Monaten den Arbeitsvertrag noch nicht beendet hat. Auf der Landesvollversammlung soll entschieden werden, ob die Dauer der ersten gewählten Stelle nur den Rest der Amtszeit des LSpRs betragen soll, oder ob sie zusätzlich die nächste Amtszeit umfassen soll, um arbeitsrechtliche Probleme zu vermeiden und den Übergang zu erleichtern. Der Landessprecher*innenrat wird beauftragt, hierzu einen Vorschlag zu erarbeiten und hierfür die Erfahrungen anderer Landesverbände einzubeziehen.
4. Der Basisgruppenrat soll immer innerhalb kürzester Zeit über alle Gespräche mit der Partei zu diesem Thema informiert werden. Über mögliche Kompromissvorschläge, die die oben genannten Punkte nicht erfüllen, kann nur eine Landesvollversammlung entscheiden.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A05-Ä01

Laufende Nummer: 43 • Änderungsantrag zu A05

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 1 - 5

~~In Erwägung, dass die Landesgeschäftsstelle bisher keine Erwähnung in unserer Satzung hatte, dass die Landesgeschäftsstelle durch die Partei finanziert wird, sodass wir keine direkten Gestaltungsmöglichkeiten bezüglich des Arbeitsvertrags haben, und dass Unklarheit bezüglich der Rechte der Landessprecher*innen gegenüber der Landesgeschäftsstelle besteht, beschließt die Landesvollversammlung:~~

Zeile 6 - 9

~~1. Der Landessprecher*innenrat soll dem geschäftsführenden Landesvorstand der Linken Berlin mitteilen, dass wir als Landesverband von nun an unsere bezahlte Stelle auf der Landesvollversammlung wählen wollen, dass die gewählte Person unser*e Geschäftsführer*in sein soll und dass ihre reguläre Amtszeit ein Jahr betragen soll.~~

Zeile 10 - 11

~~2. Der Landessprecher*innenrat soll sich darum kümmern, dass der jetzige Arbeitsvertrag innerhalb von sechs Monaten beendet wird.~~

Zeile 12 - 21

~~3. Auf der nächsten Landesvollversammlung in spätestens einem halben Jahr soll der*die Nachfolger*in gewählt werden, der*die bis zum Ende der Amtszeit des Landessprecher*innenrats die Arbeit übernimmt. Die Wahl soll auch dann stattfinden, wenn die Partei nach sechs Monaten den Arbeitsvertrag noch nicht beendet hat. Auf der Landesvollversammlung soll entschieden werden, ob die Dauer der ersten gewählten Stelle nur den Rest der Amtszeit des LSpRs betragen soll, oder ob sie zusätzlich die nächste Amtszeit umfassen soll, um arbeitsrechtliche Probleme zu vermeiden und den Übergang zu erleichtern. Der Landessprecher*innenrat wird beauftragt, hierzu einen Vorschlag zu erarbeiten und hierfür die Erfahrungen anderer Landesverbände einzubeziehen.~~

Zeile 22 - 25

~~4. Der Basisgruppenrat soll immer innerhalb kürzester~~Da in letzter Zeit über alle Gespräche mit~~der~~Unklarheiten bezüglich der Zuständigkeit der Landesgeschäftsführung, ihres Verhältnisses zum LSpR und der Finanzierbarkeit und Umsetzbarkeit bestanden, soll der nächste LSpR einen Debattenprozess zur Landesgeschäftsführung durchführen. Hier sollen Vor- und Nachteile verschiedener Stellenmodelle erarbeitet werden. Es soll außerdem abgewägt werden, welche Wege für die Partei zu diesem Thema~~informiert werden. Über mögliche Kompromissvorschläge, die die oben genannten Punkte nicht erfüllen,~~

~~kann nur eine Landesvollversammlung entscheiden~~ Die Linke Berlin machbar sind.

Antrag A05-Ä02

Laufende Nummer: 60 • Änderungsantrag zu A05

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 25

4. Der Basisgruppenrat soll immer innerhalb kürzester Zeit über alle Gespräche mit der Partei zu diesem Thema informiert werden. Über mögliche Kompromissvorschläge, die die oben genannten Punkte nicht erfüllen, kann nur eine Landesvollversammlung

entscheiden.

5. Alle Stellen des Jugendverbandes sollen über die LVV wählbar und abwählbar sein.

6. Der Basisgruppenrat kontrolliert diesen Prozess.

Antrag A05-Ä03

Laufende Nummer: 67 • Änderungsantrag zu A05

Antragsteller*in:	Tal Boris Schapiro (LSPR, BG Flora (Xhain), BG Südberlin, LAK Wahlkampf, LAG Propaganda)
Status:	eingereicht
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 9

1. Der Landessprecher*innenrat soll dem geschäftsführenden Landesvorstand der Linken Berlin mitteilen, dass wir als Landesverband von nun an unsere bezahlte Stelle auf der Landesvollversammlung wählen wollen, dass die gewählte Person unser*e

Geschäftsführer*in sein soll und dass ihre reguläre Amtszeit ~~ein Jahr~~ zwei Jahre betragen soll.

Zeile 17

3. Auf der nächsten Landesvollversammlung in spätestens einem halben Jahr soll der*die Nachfolger*in gewählt werden, der*die bis zum Ende der Amtszeit des Landessprecher*innenrats die Arbeit übernimmt. Die Wahl soll auch dann stattfinden, wenn die Partei nach sechs Monaten den Arbeitsvertrag noch nicht beendet hat. Auf der Landesvollversammlung soll entschieden werden, ob die Dauer der ersten gewählten

Stelle nur den Rest der Amtszeit der LGS des LSPRs betragen soll, oder ob sie zusätzlich die nächste Amtszeit umfassen soll, um arbeitsrechtliche Probleme zu vermeiden und den Übergang zu erleichtern. Der Landessprecher*innenrat wird beauftragt, hierzu einen Vorschlag zu erarbeiten und hierfür die Erfahrungen anderer Landesverbände einzubeziehen.

Antrag A06: Für einen gerechten Freiwilligendienst!

Laufende Nummer: 18

Antragsteller*in:	Mia-Kim Ide (BG Südberlin, LAK Awareness, LAG Öffentlichkeitsarbeit), Kais Jerar
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Für einen gerechten Freiwilligendienst!

Das Freiwillige Soziale, Ökologische oder Kulturelle Jahr sowie der Bundesfreiwilligendienst sind in Deutschland durch die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Wehrdienst-Modernisierungsgesetz wieder Teil der tagespolitischen Debatte. Immer wieder werden solche Dienste als mögliche verpflichtende Alternative für Verweigernde einer Wehrpflicht diskutiert. Wir stellen uns dagegen, ein Freiwilligendienst sollte, wie der Name schon sagt, immer aus eigener Überzeugung absolviert werden.

Des Weiteren kritisieren wir die Bedingungen für die Freiwilligen. Diese müssen in vielen Fällen für eine Vergütung von rund 500 Euro pro Monat bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden arbeiten. Dies stellt selbstverständlich eine Ausbeutung von jungen Menschen dar, die sich einbringen, um sich etwa weiterzubilden oder in einer Branche zu arbeiten. Viele kommen dabei frisch von der Schule und sind sich ihrer Ausbeutung am Arbeitsplatz nicht bewusst. Dies verstärkt die Ausnutzung junger Menschen.

Deshalb setzt sich die Linksjugend [solid] für folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation von Freiwilligen ein:

- Die Mindestvergütung muss auf 1600€ brutto angehoben werden.
- Die wöchentliche Höchstarbeitszeit soll auf 30 Stunden begrenzt werden.
- Der öffentliche Nahverkehr muss für Menschen, die einen Freiwilligendienst absolvieren, bundesweit kostenlos nutzbar sein.
- Es braucht einen unkomplizierten Zugang zu Wohnraum und Wohngeld.
- Freiwilligendienste sollen dem Interesse der Freiwilligen dienen, nicht den Einrichtungen oder dem Staat. Der Dienst soll nicht der Profitmaximierung dienen, er ist als freiwillige Hilfe zu betrachten.
- Gegen Ausbeutung, Diskriminierung und Mobbing im Freiwilligendienst muss vorgegangen werden. Träger müssen sich dahingehend verpflichten, Anlaufstellen für Freiwillige zu sein und Absolvierende konsequent zu schützen.

Begründung

Erfolgt mündlich

Antrag A07: Jetzt erst recht: Klassenkampf! Lehren aus den Landtagswahlen

Laufende Nummer: 19

Antragsteller*in:	BG Mitte, BG Kreuzkölln
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Jetzt erst recht: *Klassenkampf!* Lehren aus den Landtagswahlen

Die AfD ist in Mecklenburg- Vorpommern und Sachsen- Anhalt stärkste Kraft geworden. Wirklich überraschen konnte das aber keinen, denn diese Entwicklung zeichnet sich schon lange ab. Die Parteien des Establishments erzielten denkbar schlechte Ergebnisse, einige mussten im Vorfeld um ihren Einzug in den Landtag bangen.

Doch auch in Mecklenburg-Vorpommern und hier in Berlin erzielte die AfD hohe Prozente, auch unter Jugendlichen.

Niemand mag die Merz-Regierung

Diese Wahlergebnisse sind Ausdruck davon, dass ein bedeutender Teil der Bevölkerung der Merz-Klingbeil- Regierung angesichts ihres aktuellen Kurses des Sozialkahlschlags und den Angriffen auf Arbeiter*innenrechte "eins auswischen" wollten.

Für viele scheint die Wahl der AfD ein Weg zu sein, um nach Jahrzehnten von Kürzungspolitik (und massiver Deindustrialisierung um Osten) ihren Wunsch auszudrücken, dass sich etwas Grundlegendes ändern soll.

Uns ist völlig klar: Es wird keinerlei Veränderung zum Guten von der AfD umgesetzt werden. Denn sie, mit Ihrer Politik für Reiche und Kapitalist*innen, ist alles andere als eine Partei, die im Sinne von Arbeiter*innen und Jugendlichen handelt.

Nichtsdestotrotz ist der Anteil der Menschen, der die AfD aus Überzeugung wählen, weil sie sich einen autoritären Staat oder noch mehr rassistische Abschiebepolitik wünschen, gestiegen.

Nicht zuletzt wird auch die Normalisierung der rassistischen AfD-Hetze durch Übernahme von Positionen durch die pro-kapitalistischen Parteien den Anteil an (vermeintlich) überzeugten AfD-Wähler*innen erhöht haben, da ihre Position dadurch nur bestärkt wurde. Umso heuchlerischer ist es von eben diesen Parteien, nun entsetzt über den Sieg der AfD zu sein.

Trotzdem wäre es falsch, bei der Analyse der Wählerschaft, nicht vor allem die soziale Komponente zu betrachten. Und so ist es auch für Die Linke wichtig, die Illusion, die AfD würde auf Seite dieser Menschen stehen, zu brechen.

Krise des Systems

Der Wahlsieg der AfD ist nicht nur die Wahlniederlage der etablierten Parteien, sie ist vor allem auch ein Ausdruck der tiefen Krise des politischen Systems des Kapitalismus in der BRD: der parlamentarischen

Demokratie. Diese entlarvt sich für viele mehr und mehr zu einer Scheindemokratie, in der man alle paar Jahre eine Stimme abgibt, dann aber Sozialkürzungen trotz großer Ablehnung durchgesetzt und Volksentscheide ignoriert werden.

Wenn wir also erkennen, dass der Wahlsieg der AfD kein Ausrutscher ist, sondern Teil dieses Systems, dann dürfen wir nicht auf die Illusion eines AfD-Verbots als „einfache Lösung“ hereinfallen. Und uns auch nicht auf den Staat verlassen, der solche Repressionen dann auch gegen uns verwenden würde. Ein Verbot würde die AfD lediglich weiter festigen und ihr Narrativ von der Anti-Establishment-Partei stärken. Gleichzeitig würde es uns politisch an die Seite von CDU bis Grünen stellen, was uns von den Teilen der Arbeiter*innenklasse, die aktuell die AfD wählen, sich aber mit entsprechender Mühe von uns noch überzeugen ließen, wiederum isoliert.

Um die Linke kämpfen!

Dass die prokapitalistischen Parteien von CDU bis Grünen abgestraft werden, ist kein Wunder. Sie sind Teil des Establishments, von dem sich abgewandt wird. Nun müssen wir aber feststellen: Auch Die Linke erreichte in Sachsen-Anhalt lediglich 8,6 %.

Für uns ist klar: Die Linke braucht einen Kurswechsel und muss endlich die Klassenfrage in den Vordergrund stellen. Sie muss zu einer Partei werden, die glaubhaft macht, dass sie eine wirkliche Alternative zu Sozialabbau und Aufrüstung ist und sich nicht auf die Zusammenarbeit mit prokapitalistischen Parteien einlassen wird. So stellen wir uns auch hier in Berlin gegen eine Beteiligung der Linken an einer Regierung zusammen mit SPD und Grünen.

Die letzten Landtagswahlen zeigen, dass die AfD nicht verhindert wird, indem ein Wahlkampf unter dem Motto: „alle gegen die AfD“ geführt wird. Das verwischt die Grenzen zwischen uns und den sogenannten „demokratischen“ Parteien und Die Linke kann dabei auf lange Sicht nur verlieren, da sie nicht mehr als die Partei auftritt, die sich für tatsächliche Veränderungen im Interesse der Arbeiter*innenklasse einsetzt.

Deshalb muss Die Linke zu einer Partei werden, die nicht einfach sagt "Heimat ist für alle da", sondern benennt, dass sie die Unterdrückten einzige Partei ist, die bedingungslos an der Seite der Lohnabhängigen, Jugend und aller weltweit steht.

Die Linke muss zu einer Partei werden, die nie wieder den Status quo mitverwaltet sondern Arbeiter*innen und Jugendlichen einen Ort gibt, sich zu organisieren und gemeinsam für grundlegende Veränderung zu kämpfen. Sie sollte an vorderster Front stehen, wenn es darum geht, zusammen mit den Gewerkschaften den Kampf gegen den Sozialkahlschlag mit dem gegen die Militarisierung zu verbinden. Wenn solch ein breiter Widerstand gegen alle Verschlechterungen gelingt, wird auch die AfD sich vor vielen Arbeiter*innen demaskieren und zeigen, auf welcher Seite sie wirklich steht.

Unsere Rolle

Selbstverständlich haben auch wir als größter sozialistischer Jugendverband in Deutschland eine besondere Rolle im Kampf gegen die AfD, die auch unter Jugendlichen erstarkt. Genau wie Die Linke dürfen auch wir der AfD nicht ihren Sozialpopulismus überlassen.

Wir müssen kämpferisch sein: Mobilisierung und Organisation von Jugendlichen gegen alle Angriffe der Bundesregierung gehören zu unseren zentralen Aufgaben.

Der Fakt, dass inzwischen große Teile der Arbeiter*innenklasse und Jugend die AfD wählen bedeutet jedoch auch, dass umso mehr gilt, dass wir diese Teile nicht erreichen werden durch eine reinmoralisch „gegen Rechts“ argumentation. Vielmehr muss an den direkten Klasseninteressen angesetzt werden und aufgezeigt werden, warum die Linke und Linksjugend der beste Ort ist, um für Verbesserungen zu

kämpfen.

Wir werden uns in der Partei weiterhin für einen Kurswechsel der Linken und gegen eine Regierungsbeteiligung hier in Berlin stark machen.

Der LSp*R und die AG Propaganda werden damit beauftragt, anhand dieser Linien bis zur nächsten LVV Material zu erstellen oder zu delegieren, welches darauf abzielt, Jugendliche von der AfD wegzuholen und bei uns zu organisieren. Dieses sollte auch erklären, dass Rassismus, Queerfeindlichkeit, Sexismus und andere Spaltungsformen den gemeinsamen Kampf schwächen, weswegen wir auch diese im Hier und Jetzt bekämpfen müssen. Doch auch, dass in einer sozialistischen Demokratie die Basis für eine tatsächliche Überwindung dieser Spaltung geschaffen wird.

Es ist unsere aller Aufgabe als Aktive in der linksjugend ['solid] mit diesem Material nach außen, auch außerhalb der linken Szene, zu gehen, z.B. mit Infotischen vor Schulen, Berufsschulen oder an öffentliche Orten in unserem Kiez, um mit Jugendlichen aus allen Schichten ins Gespräch zu kommen. Dabei müssen wir unseren Verband als die Organisation anbieten, bei der man aktiv werden sollte, wenn man etwas an den verhassten herrschenden Verhältnissen ändern möchte.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A07-Ä01

Laufende Nummer: 36 • Änderungsantrag zu A07

Antragsteller*in:	Oskar Eulitz (BG Pankow)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 15

Für viele scheint die Wahl der AfD ein Weg zu sein, um nach Jahrzehnten von Kürzungspolitik (und massiver Deindustrialisierung uim Osten) ihren Wunsch auszudrücken, dass sich etwas Grundlegendes ändern soll.

Begründung

Tippfehler?

Antrag A08: Für bessere Arbeitsbedingungen in der Sozialarbeit!

Laufende Nummer: 20

Antragsteller*in:	Joschua Giese (BG Pankow, LAK Rote Fäden)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Für bessere Arbeitsbedingungen in der Sozialarbeit!

Als sozialistischer Jugendverband müssen wir uns stets für die Arbeitendenklasse einsetzen.

Deshalb fordern wir, dass Sozialarbeitende in Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen Angestellte im Staatsdienst werden und die Übernahme von privaten Trägern in der Sozialarbeit durch den Staat, damit die Sozialarbeitenden nicht mehr finanziell von privaten Trägern und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen nicht vom ökonomischen Status des Elternhauses abhängig ist.

Wir fordern außerdem, dass Sozialarbeitende nicht mehr in Ein-Jahres-Verträgen angestellt werden, sondern in unbefristeten Tarifverträge.

Außerdem fordern wir, den weiteren Ausbau und das Wettmachen der Kürzungen im sozialen Bereich zugunsten der Jugendclubs.

Für uns ist klar: Ein funktionierendes Sozialsystem für Kinder und Jugendliche ist Grundlage, um die zukünftigen Generationen zu mündigen und demokratischen Bürger*innen zu erziehen.

Antrag A09: Für echte sozialistische Klassenpolitik: Nein zur Aufnahme von Koalitionsgesprächen mit Grünen und SPD & zu Regierungsbeteiligung

Laufende Nummer: 21

Antragsteller*in:	BG Kreuzkölln
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Für echte sozialistische Klassenpolitik: Nein zur Aufnahme von Koalitionsgesprächen mit Grünen und SPD & zu Regierungsbeteiligung

Die Landesvollversammlung der Linksjugend Solid Berlin möge beschließen:

Entsprechend unserer Beschlusslage sind wir gegen eine Neuauflage von R2G in Berlin. Diese Position wollen wir auch in Die Linke tragen und dafür eintreten, möglichst viele Genoss*innen davon zu überzeugen, dass eine erneute Regierungsbeteiligung keinen positiven Effekt auf den Aufbau einer sozialistischen Partei des Widerstands, wie sie nötig wäre, haben wird, sondern im Gegenteil. Wir werden daher den unten stehenden Antrag beim Landesparteitag zu Koalitionsverhandlungen einbringen. Zudem unterstützen wir die Vernetzung der "Linken in der Linken" und werden uns an einer Kampagne gegen eine Regierungsbeteiligung mit prokapitalistischen Parteien beteiligen und in unserer Mitgliedschaft für ein "Nein" zu einer Koalition mit SPD und Grünen werben.

Begründung: erfolgt mündlich.

Für sozialistische Klassenpolitik: Nein zur Aufnahme von Koalitionsgesprächen & zu Regierungsbeteiligung mit Grünen und SPD

Antragstellerin: Linksjugend Solid

Der Landesparteitag möge beschließen:

Die Linke Berlin wird nicht in Koalitionsverhandlungen mit Grünen oder SPD zur Bildung einer erneuten rot-rot-grünen Regierung treten.

Stattdessen werden wir im Abgeordnetenhaus und auf der Straße eine starke sozialistische Opposition sein.

Wir sind keine Partei der Fundamentalopposition. Aber alle Erfahrung zeigt: Sozialistische Klassenpolitik

und ein grundlegender Politikwechsel im Sinne der Arbeiter*innenklasse und sozial Benachteiligten sind mit diesen Parteien nicht umsetzbar. Wir beteiligen uns nur an einer Regierung, die sich mit dem Kapitalismus anlegt, die Widerstand und Massenproteste und wirkliche, umfangreiche Verbesserungen erkämpft. Doch mit Anpassung an den Kapitalismus und seine Sachzwangslogik, wie es ein Bündnis mit SPD und Grüne verlangt, wird das nicht möglich sein. Unsere "Koalitionspartner*innen" sind die Gewerkschaften, Belegschaften, die Mietenbewegung und soziale Organisationen unserer Stadt. Niemand kann glauben, dass SPD und Grüne sich etwa auf eine Regierung einlassen würden, die sich auf einen bedarfsgerechten Haushalt ohne Kürzungen verpflichtet und das fehlende Geld vom Bund durch eine Reichensteuer einfordert oder Zinszahlungen an die Banken verweigert. Das wäre aber nötig, um die Kürzungen und Privatisierungen der letzten Jahre zurückzunehmen, um die benötigten massiven Investitionen für Gesundheit, Bildung, Klimaschutz, Kultur, Soziales oder Integration umzusetzen. Genauso um das nötige, umfangreiche Bauprogramm der städtischen Wohnungsunternehmen umzusetzen, Obdach- und Wohnungslosigkeit zu beenden sowie alle Abschiebungen zu beenden und ein Leben mit gleichen Rechten für alle, die hier leben, zu ermöglichen.

In Anbetracht der aktuellen Haushaltslage, der massiven Angriffe der schwarz-roten Bundesregierung und der Verschleppung von DWE in der letzten rot-rot-grünen Regierung, können wir nicht davon ausgehen, dass unsere Partei gestärkt aus einer erneuten Regierung mit SPD und Grünen hervorgehen wird. Im Gegenteil müssten wir Kürzungen mittragen und damit Angriffe auf die Klasse, die wir organisieren wollen, und an deren Seite wir kämpfen. Nötig wäre Widerstand gegen Kürzungen und Angriffe – diesen können wir aber nicht ehrlich und glaubwürdig führen, wenn wir dafür mitverantwortlich gemacht werden. Die Beteiligung an einer Regierung hat uns bisher nie gestärkt, sondern nur geschwächt. Wenn wir diese Politik mittragen und den Kapitalismus mit verwalten, stärken wir letztlich nur die AfD, die sich dann umso besser fälschlicherweise als konsequente Opposition und Alternative darstellen kann.

Dass wir nicht mit SPD und Grünen regieren, bedeutet nicht, dass es eine Regierung mit der CDU geben muss. Wir werden SPD und Grünen anbieten, eine Minderheitsregierung der beiden Parteien ins Amt zu wählen und aus der Opposition heraus allen Verbesserungen für Lohnabhängige zuzustimmen. Damit können wir einen CDU- Bürgermeister verhindern. So könnte man SPD und Grüne auffordern, ihre Bereitschaft für linke Maßnahmen unter Beweis zu stellen, ohne dass dafür von unserer Seite Koalitions- oder Tolerierungsverträge unterschrieben werden müssten. Partei und Fraktion könnten dann jedes Gesetz dieser Regierung per Einzelfallentscheidung danach beurteilen, ob es eine Verbesserung oder Verschlechterung für die arbeitende Mehrheit darstellt, und entsprechend abstimmen.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A09-Ä01

Laufende Nummer: 61 • Änderungsantrag zu A09

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 33 - 50

~~Wir sind keine Partei der Fundamentalopposition. Aber alle Erfahrung zeigt: Sozialistische Klassenpolitik und ein grundlegender Politikwechsel im Sinne der Arbeiter*innenklasse und sozial Benachteiligten sind mit diesen Parteien nicht umsetzbar. Wir beteiligen uns nur an einer Regierung, die sich mit dem Kapitalismus anlegt, die Widerstand und Massenproteste und wirkliche, umfangreiche Verbesserungen erkämpft. Doch mit Anpassung an den Kapitalismus und seine Sachzwangslogik, wie es ein Bündnis mit SPD und Grüne verlangt, wird das nicht möglich sein. Unsere "Koalitionspartner*innen" sind die Gewerkschaften, Belegschaften, die Mietenbewegung und soziale Organisationen unserer Stadt. Niemand kann glauben, dass SPD und Grüne sich etwa auf eine Regierung einlassen würden, die sich auf einen bedarfsgerechten Haushalt ohne Kürzungen verpflichtet und das fehlende Geld vom Bund durch eine Reichensteuer einfordert oder Zinszahlungen an die Banken verweigert. Das wäre aber nötig, um die Kürzungen und Privatisierungen der letzten Jahre zurückzunehmen, um die benötigten massiven Investitionen für Gesundheit, Bildung, Klimaschutz, Kultur, Soziales oder Integration umzusetzen. Genauso um das nötige, umfangreiche Bauprogramm der städtischen Wohnungsunternehmen umzusetzen, Obdach- und Wohnungslosigkeit zu beenden sowie alle Abschiebungen zu beenden und ein Leben mit gleichen Rechten für alle, die hier leben, zu ermöglichen.~~

Alle Erfahrung zeigt: Sozialistische Klassenpolitik und ein grundlegender Politikwechsel im Sinne der Arbeiter*innenklasse und sozial Benachteiligten sind mit diesen Parteien nicht umsetzbar. Wir beteiligen uns nur an einer Regierung, die auf eine grundlegende Veränderung und Demokratisierung der bestehenden Ordnung hinarbeitet, indem sie die Repressionsorgane unter demokratische Kontrolle stellt und die organisierte Arbeiter*innen in die Lage versetzt, ihre Interessen eigenständig durchzusetzen., die Widerstand und Massenproteste und wirkliche, umfangreiche Verbesserungen erkämpft. Doch mit Anpassung an den Kapitalismus und seine Sachzwangslogik, wie es ein Bündnis mit SPD und Grüne verlangt, werden selbst substantielle Verbesserungen für die Arbeiter:innenklasse nicht machbar sein." . Unsere "Koalitionspartner*innen" sind die Gewerkschaften, Belegschaften, die Mietenbewegung und soziale Organisationen unserer Stadt. Niemand kann glauben, dass SPD und Grüne sich etwa auf eine Regierung einlassen würden, die sich auf einen bedarfsgerechten Haushalt ohne Kürzungen verpflichtet und das fehlende Geld vom Bund durch eine Reichensteuer einfordert oder Zinszahlungen an die Banken verweigert. Das wäre aber nötig, um die Kürzungen und Privatisierungen der letzten Jahre zurückzunehmen, um die benötigten massiven Investitionen für Gesundheit, Bildung, Klimaschutz, Kultur, Soziales oder Integration umzusetzen. Genauso um das nötige, umfangreiche Bauprogramm der städtischen Wohnungsunternehmen umzusetzen, Obdach- und Wohnungslosigkeit zu beenden sowie alle Abschiebungen zu beenden und ein Leben mit gleichen Rechten für alle, die hier leben, zu ermöglichen.

Zeile 64 - 73

~~Dass wir nicht mit SPD und Grünen regieren, bedeutet nicht, dass es eine Regierung mit der CDU geben muss. Wir werden SPD und Grünen anbieten, eine Minderheitsregierung der beiden Parteien ins Amt zu wählen und aus der Opposition heraus allen Verbesserungen für Lohnabhängige zuzustimmen. Damit~~

~~können wir einen CDU-Bürgermeister verhindern. So könnte man SPD und Grüne auffordern, ihre Bereitschaft für linke Maßnahmen unter Beweis zu stellen, ohne dass dafür von unserer Seite Koalitions- oder Tolerierungsverträge unterschrieben werden müssten. Partei und Fraktion könnten dann jedes Gesetz dieser Regierung per Einzelfallentscheidung danach beurteilen, ob es eine Verbesserung oder Verschlechterung für die arbeitende Mehrheit darstellt, und entsprechend abstimmen.~~

Antrag A10: Programmatistische Einheit

Laufende Nummer: 23

Antragsteller*in:	Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin), Sergio Carlos Quiñones Maletti (BG Wedding)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Der Landesverband Berlin reicht folgenden Antrag ein:

„Auf dem Bundeskongress in einem Jahr soll ein Programm für unseren Jugendverband beschlossen werden.

Dieses Programm soll aus folgende Elemente enthalten:

- Allgemeine Analyse: Die gegenwärtige kapitalistische Ordnung, das politische System der Bundesrepublik, die Realität der Lohnabhängigenklasse und spezifisch der lohnabhängigen Jugend und Studierenden in Deutschland.
- Zielsetzung. Aus unserer Analyse muss folgen, warum nur der Kommunismus zur Beseitigung jeder Form von Unterdrückung und Ausbeutung führen kann. Das Ziel muss im Groben benannt werden: eine Gesellschaft, in der das Gemeinwesen demokratisch organisiert ist, sodass alle Menschen frei und gleich sind, in der das Privateigentum an Produktionsmitteln ersetzt wird das „System der Assoziation von freien und gleichen Produzenten“ (Marx).
- Subjekt. Unser Programm muss das politische Subjekt ansprechen, das zur historischen Umsetzung dieses Ziels berufen ist, weil seine Gesamtinteressen mit diesem Ziel verbunden sind: die gesamte globale Klasse der Lohnabhängigen, d.h. alle, die auf direkte oder indirekte Weise vom Lohnfonds abhängen (wozu auch das Arbeitslosengeld, die Rente, Sozialhilfe, das Kindergeld, Krankengeld usw. gehören). Unser Programm muss festlegen, dass unser Verband die Aufgabe priorisiert, einen bestimmten Teil dieses Subjekts für den Klassenkampf zu gewinnen: die lohnabhängige Jugend in Deutschland.
- Unser Programm muss die übergeordnete Strategie vorstellen, die wir befürworten, um dieses Ziel zu erreichen, und welche Rolle der sozialistischen Jugend in dieser Strategie zufällt. Das Programm soll aus der Festlegung des Subjekts schließen, dass (a) die Eroberung der politischen Macht durch die lohnabhängige Mehrheit notwendig ist, dass (b) zur Machtausübung durch die Mehrheit eine revolutionäre Umwälzung des Staates notwendig ist, um ein vollständig demokratisches Gemeinwesen zu errichten, und dass (c) die Lohnabhängigen sich durch den Aufbau unabhängiger Organisationen in ökonomischen und politischen Kämpfen, wozu der parlamentarische Kampf, die Verteidigung demokratischer Errungenschaften und der Kampf gegen alle Formen von Unterdrückung und Ausbeutung gehört, auf diese Machtausübung zuerst vorbereiten müssen.
- Das Programm soll konkrete Forderungen im Bereich der Jugend- und Hochschulpolitik festlegen, die wir an den Staat richten und für die der Jugendverband sich auch gegenüber der Partei Die Linke starkmachen soll. Diese Forderungen sollen zugleich die demokratische und sozialistische Jugend- und Bildungspolitik vorstellen, für die wir selbst eintreten.

Auf dem XX. Bundeskongress soll das Programm beschlossen werden. Die Programmdebatte soll auf öffentlichen so wie verbandsöffentlichen Kanälen stattfinden. Die Basisgruppen und Landesverbände sind aufgerufen, innerhalb von sechs Monaten mindestens eine Programmdiskussion zu organisieren. Der Länderrat soll auf seiner nächsten Sitzung eine Programmkommission ins Leben rufen, die aus 20 Personen bestehen soll und für die sich alle Verbandsmitglieder bewerben dürfen. Diese Kommission soll auf der zweiten Sitzung des XIX. Bundeskongresses seinen ersten Entwurf, bzw. seine ersten Entwürfe vorstellen. Der Entwurf, bzw. die Entwürfe dürfen eine Länge von 5 Din-A4 Seiten (Textgröße 12) nicht überschreiten. Sollte es keine Einigung auf einen Entwurf geben, soll der Bundeskongress bestimmen, welcher Entwurf die Grundlage bilden soll für die Diskussion auf dem XX. Bundeskongress. Änderungsanträge an den bevorzugten Entwurf können dann für den XX. Bundeskongress eingereicht und dort abgestimmt werden. Das Programm ist angenommen, wenn eine einfache Mehrheit dafür stimmt. Die Anerkennung des Programms wird für die Mitglieder bindend. Hierzu soll ein Verweis auf das Programm in der Satzung aufgenommen werden.“

Die Berliner Delegierten können über den Antrag verhandeln und Kompromisse schließen, wobei die demokratische Form des Programmprozesses priorisiert werden muss.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A10-Ä01

Laufende Nummer: 38 • Änderungsantrag zu A10

Antragsteller*in:	Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin)
Status:	angenommen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 1

Der Landesverband Berlin reicht auf dem XIX. Bundeskongress folgenden Antrag ein:

Antrag A10-Ä02

Laufende Nummer: 39 • Änderungsantrag zu A10

Antragsteller*in:	BG Mitte
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 53

Auf dem XX. Bundeskongress soll das Programm beschlossen werden. Die Programmdebatte soll auf öffentlichen so wie verbandsöffentlichen Kanälen stattfinden. Die Basisgruppen und Landesverbände sind aufgerufen, innerhalb von sechs Monaten mindestens eine Programmdiskussion zu organisieren. Der Länderrat soll auf seiner nächsten Sitzung eine Programmkommission ins Leben rufen, die aus 20 Personen bestehen soll und für die sich alle Verbandsmitglieder bewerben dürfen. Diese Kommission soll auf der zweiten Sitzung des XIX. Bundeskongresses seinen ersten Entwurf, bzw. seine ersten Entwürfe vorstellen. Der Entwurf, bzw. die Entwürfe dürfen eine Länge von 5 Din-A4 Seiten (Textgröße 12) nicht überschreiten. Sollte es keine Einigung auf einen Entwurf geben, soll der Bundeskongress bestimmen, welcher Entwurf die Grundlage bilden soll für die Diskussion auf dem XX. Bundeskongress. Änderungsanträge an den bevorzugten Entwurf können dann für den XX. Bundeskongress eingereicht und dort abgestimmt werden. Das Programm ist angenommen, wenn eine ~~einfache Mehrheit~~Zweidrittelmehrheit dafür stimmt.

Antrag A10-Ä03

Laufende Nummer: 48 • Änderungsantrag zu A10

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) • BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 1

~~Der Landesverband Berlin reicht folgenden Antrag ein:~~

Zeile 3 - 4

~~„Auf dem Bundeskongress in einem Jahr soll ein Programm für unseren Jugendverband beschlossen werden.“~~

Zeile 5

~~Dieses Programm soll aus folgende Elemente enthalten:~~

Zeile 6 - 8

- ~~• Allgemeine Analyse: Die gegenwärtige kapitalistische Ordnung, das politische System der Bundesrepublik, die Realität der Lohnabhängigenklasse und spezifisch der lohnabhängigen Jugend und Studierenden in Deutschland.~~

Zeile 9 - 14

- ~~• Zielsetzung: Aus unserer Analyse muss folgen, warum nur der Kommunismus zur Beseitigung jeder Form von Unterdrückung und Ausbeutung führen kann. Das Ziel muss im Groben benannt werden: eine Gesellschaft, in der das Gemeinwesen demokratisch organisiert ist, sodass alle Menschen frei und gleich sind, in der das Privateigentum an Produktionsmitteln ersetzt wird das „System der Assoziation von freien und gleichen Produzenten“ (Marx).~~

Zeile 15 - 22

- ~~• Subjekt: Unser Programm muss das politische Subjekt ansprechen, das zur historischen Umsetzung dieses Ziels berufen ist, weil seine Gesamtinteressen mit diesem Ziel verbunden sind: die gesamte globale Klasse der Lohnabhängigen, d.h. alle, die auf direkte oder indirekte Weise vom Lohnfonds abhängen (wozu auch das Arbeitslosengeld, die Rente, Sozialhilfe, das Kindergeld, Krankengeld usw. gehören). Unser Programm muss festlegen, dass unser Verband die Aufgabe priorisiert, einen bestimmten Teil dieses Subjekts für den Klassenkampf zu gewinnen: die lohnabhängige Jugend in Deutschland.~~

Zeile 23 - 33

- ~~• Unser Programm muss die übergeordnete Strategie vorstellen, die wir befürworten, um dieses Ziel zu~~

~~erreichen, und welche Rolle der sozialistischen Jugend in dieser Strategie zufällt. Das Programm soll aus der Festlegung des Subjekts schließen, dass (a) die Eroberung der politischen Macht durch die lohnabhängige Mehrheit notwendig ist, dass (b) zur Machtausübung durch die Mehrheit eine revolutionäre Umwälzung des Staates notwendig ist, um ein vollständig demokratisches Gemeinwesen zu errichten, und dass (c) die Lohnabhängigen sich durch den Aufbau unabhängiger Organisationen in ökonomischen und politischen Kämpfen, wozu der parlamentarische Kampf, die Verteidigung demokratischer Errungenschaften und der Kampf gegen alle Formen von Unterdrückung und Ausbeutung gehört, auf diese Machtausübung zuerst vorbereiten müssen.~~

Zeile 34 - 38

- ~~• Das Programm soll konkrete Forderungen im Bereich der Jugend- und Hochschulpolitik festlegen, die wir an den Staat richten und für die der Jugendverband sich auch gegenüber der Partei Die Linke starkmachen soll. Diese Forderungen sollen zugleich die demokratische und sozialistische Jugend- und Bildungspolitik vorstellen, für die wir selbst eintreten.~~

Zeile 40 - 53

~~Auf dem XX. Bundeskongress soll das Programm beschlossen werden. Die Programmdebatte soll auf öffentlichen so wie verbandsöffentlichen Kanälen stattfinden. Die Basisgruppen und Landesverbände sind aufgerufen, innerhalb von sechs Monaten mindestens eine Programmdiskussion zu organisieren. Der Länderrat soll auf seiner nächsten Sitzung eine Programmkommission ins Leben rufen, die aus 20 Personen bestehen soll und für die sich alle Verbandsmitglieder bewerben dürfen. Diese Kommission soll auf der zweiten Sitzung des XIX. Bundeskongresses seinen ersten Entwurf, bzw. seine ersten Entwürfe vorstellen. Der Entwurf, bzw. die Entwürfe dürfen eine Länge von 5 Din-A4 Seiten (Textgröße 12) nicht überschreiten. Sollte es keine Einigung auf einen Entwurf geben, soll der Bundeskongress bestimmen, welcher Entwurf die Grundlage bilden soll für die Diskussion auf dem XX. Bundeskongress. Änderungsanträge an den bevorzugten Entwurf können dann für den XX. Bundeskongress eingereicht und dort abgestimmt werden. Das Programm ist angenommen, wenn eine einfache Mehrheit dafür stimmt.~~

Zeile 54 - 55

~~Die Anerkennung des Programms wird für die Mitglieder bindend. Hierzu soll ein Verweis auf das Programm in der Satzung aufgenommen werden.“~~

Zeile 57 - 58

~~Die Berliner Delegierten können über den Antrag verhandeln und Kompromisse schließen, wobei die demokratische Form des Programmprozesses priorisiert werden muss.~~

Zeile 59

Die Linksjugend [solid] Berlin unterstützt den kommenden Programmprozess des Bundesverbandes tatkräftig und begleitet ihn mit eigenen Veranstaltungen.

Der Landessprecher*innenrat soll eng mit der Programmkommission des Bundesverbandes zusammenarbeiten und Diskussionen zu den in Berlin relevantesten Themen organisieren. Es soll außerdem geprüft werden, ob Bundesveranstaltungen des Programmprozesses durch den Landesverband strukturell getragen werden können.

Antrag A11: Solidarität mit dem New Casa!

Laufende Nummer: 24

Antragsteller*in:	BG Mitte
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Die linksjugend ['solid] Berlin solidarisiert sich mit dem New Casa im AJZ KiTa/La Casa und dessen Kampf um einen selbstverwalteten, offenen Freiraum für junge, queere und antikoloniale perspektiven in Hellersdorf.

Die Landesvollversammlung beschließt:

1. Die linksjugend ['solid] Berlin erklärt sich solidarisch mit dem New Casa und verurteilt den gewaltsamen Antideutschen Angriff auf das Hausprojekt vom 4. Juli 2026.
2. Die linksjugend ['solid] Berlin unterstützt die Angebote des New Casa und bemüht sich, diese in Anspruch zu nehmen (z.B. Nutzung der Räumlichkeiten für eigene Veranstaltungen).

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A11-Ä01

Laufende Nummer: 49 • Änderungsantrag zu A11

Antragsteller*in:	Joschua Giese (BG Pankow, LAK Rote Fäden)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 5 - 7

1. Die linksjugend ['solid] Berlin erklärt sich solidarisch mit dem New Casa-~~und~~, verurteilt den gewaltsamen Antideutschen Angriff auf das Hausprojekt vom 4. Juli 2026 und setzt sich für die selbe Position in der Partei die Linke und Unterstützung durch diese ein.

Antrag A12: Solid Berlin gegen eine Regierungsbeteiligung der Linkspartei- Nein zum Reformismus als Strategie!

Laufende Nummer: 25

Antragsteller*in:	Joseph Berger (BG Neukölln )
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Angesichts des ersichtlichen Berliner Haushalts ist eine Regierung, bei der die Linkspartei beteiligt wäre, ohne empfindliche Kürzungen und ohne Verwässerung linker Positionen in den Koalitionsverhandlungen unmöglich. Auch mit einer absoluten Mehrheit bestünde die Aufgabe einer revolutionären Partei darin, den Staatsapparat zu zerschlagen und nicht seine Repressionsorgane gegen die Jugend und die Arbeiter:innenklasse zu richten. Als Sozialist:innen ist es unsere Aufgabe das bestehende System und den bürgerlichen Staat zu überwinden und nicht sein Elend zu verwalten. Stückweise Reformen und Verbesserungen werden nicht dazu führen. Um das System Kapitalismus zu überwinden, müssen wir uns als sozialistischer Jugendverband klar gegen den Reformismus als Strategie stellen.

-Gegen eine Regierungsbeteiligung der Linkspartei in der Berliner Landesregierung nach den Wahlen 2026!
Keine Verwässerung der Palästina- und Enteignungsbeschlüsse!

-Für den Aufbau einer tatsächlich revolutionären Jugendorganisation! Für mehr Unabhängigkeit gegenüber der reformistischen Partei die Linke, auch auf finanzieller Ebene!

-Arbeit in den Organisationen der Arbeiter:innenklasse statt im Parlament! Gemeinsam mit Gewerkschaften und Gewerkschaftsjugend gegen Kürzungspolitik und Militarisierung, auch bei den Schulstreiks!

-Klare Opposition gegen bürgerliche Regierungen und den Staat- auch wenn die Linkspartei Teil von ihnen ist!

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag A12-Ä01

Laufende Nummer: 64 • Änderungsantrag zu A12

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 8

Angesichts des ersichtlichen Berliner Haushalts ist eine Regierung, bei der die Linkspartei beteiligt wäre, ohne empfindliche Kürzungen und ohne Verwässerung linker Positionen in den Koalitionsverhandlungen unmöglich. Auch mit einer absoluten Mehrheit bestünde die Aufgabe einer revolutionären Partei darin, den Staatsapparat zu zerschlagen und nicht seine Repressionsorgane gegen die Jugend und die Arbeiter:innenklasse zu richten. Als Sozialist:innen ist es unsere Aufgabe das bestehende System und den bürgerlichen Staat zu überwinden und nicht sein Elend zu

verwalten. ~~Stückweise Reformen und Verbesserungen werden nicht dazu führen~~ Wir unterstützen jede Verbesserung der Lage der Arbeiter*innen und Unterdrückten und setzen dabei auf die Mittel der Arbeiter*innenklasse: Streiks und Mobilisierungen. Um das System Kapitalismus zu überwinden, müssen wir uns als sozialistischer Jugendverband klar gegen den Reformismus als Strategie stellen.

Zeile 17 - 19

~~-Arbeit in den Organisationen der Arbeiter:innenklasse statt im Parlament! Gemeinsam mit Gewerkschaften und Gewerkschaftsjugend gegen Kürzungspolitik und Militarisierung, auch bei den Schulstreiks!~~

Die parlamentarische Arbeit muss stets im Dienst der Kämpfe der Arbeiter*innen und Unterdrückten stehen. Keine Umlenkung von Kämpfen ins Parlament sondern das Parlament als Bühne des Klassenkampfes nutzen.

Zeile 21

-Klare Opposition gegen bürgerliche Regierungen und den Staat- auch wenn die Linkspartei Teil von ihnen ist!

- In diesem Sinn beteiligt sich die Linksjugend [solid] Berlin an der "Linke in der Linken"-Vernetzung und setzt sich zum Ziel, die Schulstreiks und Sozialproteste unter einem revolutionären Programm zusammenzuführen."

Antrag A13: Kein Platz für Macker! — Awareness stärken und feministisches Verbandswesen durchsetzen

Laufende Nummer: 27

Antragsteller*in:	BG Reinickendorf
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Ein sozialistischer Jugendverband muss ein Ort sein, an dem sich alle Genoss:innen sicher, ernst genommen und respektiert fühlen können. Das gilt insbesondere für FLINTA*-Personen, Minderjährige und alle, die von patriarchalen Machtverhältnissen, Einschüchterung oder diskriminierendem Verhalten betroffen sind.

Immer wieder kommt es jedoch in [‘solid]-Strukturen und auf Veranstaltungen zu mackerhaften Verhalten, dominanten Redeweisen, Grenzüberschreitungen oder Ausgrenzung. Solche Verhaltensweisen dürfen weder relativiert noch geduldet werden. Sie widersprechen unserem Anspruch an solidarische Organisation und verhindern, dass Menschen dauerhaft politisch aktiv bleiben können.

Weiterhin wird deutlich, dass solche Vorfälle nicht nur bei internen Treffen stattfinden, sondern auch auf Veranstaltungen, an denen wir beteiligt sind oder die wir mitorganisieren, etwa bei Wehrpflicht-Demonstrationen, Schulstreikkomitees oder am 1. Mai. Dort kam es in der Vergangenheit ebenfalls zu Situationen, die die Sicherheit Minderjähriger gefährdet oder FLINTA*- Genoss:innen eingeschüchtert haben.

Aber auch innerhalb unserer eigenen Strukturen, beispielsweise im BG-Rat, bei Socializing-Abenden oder Sitzungen, zeigen sich immer wieder maskulin dominierte Verhaltensmuster. Ein Verband, der pluralistisch, feministisch und solidarisch sein will, muss solche Zustände aktiv bekämpfen.

Awareness darf nicht nur ein Symbol oder ein optionales Zusatzangebot sein, sondern muss verbindlicher Bestandteil unserer politischen Praxis werden. Kein Platz für Macker!

Die Landesvollversammlung möge beschließen:

1. Positionierung des Landesverbandes

Die LVV stellt klar, dass mackerhaftes Verhalten* sowie Einschüchterung, Ausgrenzung, Drohungen und übergriffiges Verhalten keinen Platz in unserem Verband und auf Veranstaltungen haben, die wir organisieren, mittragen oder an denen wir als Verband beteiligt sind. Der LSp*R wird beauftragt, diese Positionierung öffentlich und innerhalb des Verbandes zu kommunizieren.

2. Konsequenter Umgang mit Grenzüberschreitungen

Mitglieder, die das Sicherheitsgefühl anderer nachhaltig beeinträchtigen oder wiederholt Grenzen missachten, dürfen nicht geduldet werden. Der LSp*R wird beauftragt, gemeinsam mit dem Awareness-Team und der LSK geeignete Verfahren zu entwickeln und anzuwenden, um auf wiederholte oder schwerwiegende Grenzüberschreitungen konsequent zu reagieren und Betroffene zu schützen.

3. Verbindliche Awareness-Strukturen

Die LVV beschließt, dass auf allen größeren Veranstaltungen des Landesverbandes verbindliche und klar kommunizierte Awareness-Strukturen vorhanden sein müssen. Der LSp*R wird beauftragt, sich aktiv für den Aufbau eines funktionalen, dauerhaft arbeitsfähigen und ausreichend ausgestatteten Awareness-Teams einzusetzen. Awareness-Fälle sollen nicht unnötig verzögert oder verschleppt werden; Betroffene

müssen zeitnah Unterstützung erhalten.

4. Handlungsfähigkeit des Awareness-Teams

Das Awareness-Team soll mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet werden, um bei Grenzüberschreitungen konsequent eingreifen zu können. Dazu können insbesondere die Wegweisung von Veranstaltungen, der Ausschluss von Veranstaltungen sowie die strukturierte Weitergabe von Vorfällen an zuständige Verbandsstrukturen gehören. Dabei sind die Rechte aller Beteiligten und bestehende Verbandsverfahren zu berücksichtigen.

5. Feministische und solidarische Diskussionskultur

Dominantes Redeverhalten, ständiges Unterbrechen, das Abwerten anderer Positionen oder das Einnehmen übermäßigen Raums in Diskussionen sollen aktiv angesprochen und unterbunden werden. Die Sitzungsleitung soll auf eine möglichst gleichberechtigte Beteiligung achten und geeignete Maßnahmen ergreifen, wenn einzelne Personen wiederholt Diskussionen dominieren.

6. Barrierearme und teilhabefreundliche Sitzungen

Sitzungen in Überlänge sind zu vermeiden. Lange Sitzungen und übermäßige zeitliche Belastungen erschweren insbesondere FLINTA*-Personen, Minderjährigen, Care-Arbeitenden und psychisch belasteten Genoss:innen die politische Teilhabe. Der LSp*R wird daher beauftragt, bei landesweiten Sitzungen und Veranstaltungen auf angemessene zeitliche Begrenzungen, Pausen und eine teilhabefreundliche Gestaltung zu achten.

7. Feministische Bildung

Feministische Bildung und die Sensibilisierung für patriarchale und mackerhafte Verhaltensweisen sollen regelmäßig Bestandteil der Verbandsarbeit werden. Der LSp*R wird beauftragt, entsprechende Bildungsangebote zu fördern und nach Möglichkeit regelmäßig auf Landesebene anzubieten.

8. Intersektionale Awareness-Arbeit

Die LVV verpflichtet sich zu einer differenzierten, intersektionalen Perspektive auf Awareness-Arbeit. Das Zusammenspiel verschiedener Faktoren wie Geschlechtsidentität, Sexualität, Alter, psychischer Belastungen oder Erkrankungen sowie Erfahrungen mit rassistischer und anderer Diskriminierung muss im Awareness-Kontext berücksichtigt werden.

9. Qualifizierung des Awareness-Teams

Der LSp*R wird beauftragt sicherzustellen, dass das Awareness-Team des Jugendverbandes regelmäßig qualifizierte Schulungen erhält. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf angemessener Kommunikation und Ansprache liegen. Die Schulungen sollen das Awareness-Team insbesondere auf die Kommunikation mit Betroffenen sowie auf die Begleitung und gegebenenfalls Vermittlung zwischen Personen oder Gruppen vorbereiten, die in Konflikt miteinander stehen. Ziel ist es, das Awareness-Team dazu zu befähigen, Situationen angemessen einzuschätzen, Betroffene ernst zu nehmen und gemeinsam mit den Beteiligten zielorientiert an Lösungen zu arbeiten.

10. Umsetzung

Der LSp*R wird beauftragt, der nächsten LVV über den Stand der Umsetzung dieses Beschlusses zu berichten. Dabei soll insbesondere dargestellt werden, welche Awareness-Strukturen geschaffen wurden, welche Schulungen stattgefunden haben und welche weiteren Schritte zur Verbesserung des feministischen und diskriminierungssensiblen Verbandswesens geplant sind.

Begründung

Ein feministischer Anspruch darf nicht bei programmatischen Beschlüssen stehen bleiben. Er muss sich

auch darin zeigen, wie wir miteinander umgehen, wie wir Veranstaltungen gestalten und wie wir mit Grenzüberschreitungen umgehen.

Gerade in einem Jugendverband tragen wir eine besondere Verantwortung gegenüber Minderjährigen und gegenüber Genoss:innen, die aufgrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse besonderen Belastungen und Diskriminierungen ausgesetzt sind. Politische Organisation kann nur dann nachhaltig funktionieren, wenn Menschen sich sicher fühlen und ihre Perspektiven ernst genommen werden.

Awareness ist deshalb keine Nebensache und kein optionales Angebot. Sie ist ein notwendiger Bestandteil solidarischer politischer Praxis. Gleichzeitig darf Awareness nicht allein auf einzelne engagierte Personen ausgelagert werden. Es braucht verlässliche Strukturen, klare Zuständigkeiten, ausreichende Ressourcen und eine gemeinsame politische Haltung.

Ein feministischer Verband muss sich deshalb aktiv gegen patriarchale Dominanz, mackerhaftes Verhalten und jede Form von Einschüchterung stellen. Das bedeutet auch, problematisches Verhalten nicht erst dann ernst zu nehmen, wenn es eskaliert, sondern bereits dominante und ausgrenzende Strukturen in unserem politischen Alltag zu reflektieren und zu verändern.

Kein Platz für Macker – weder in unseren Strukturen noch auf unseren Veranstaltungen!

- Unter „mackerhaftem Verhalten“ verstehen wir ein antifeministisches und patriarchal geprägtes Auftreten, das durch demonstrative Selbstsicherheit, Dominanzanspruch und häufig auch eine betont männlich codierte Form von Statusbehauptung geprägt ist. Im politischen Umfeld kann sich dies etwa in besonders raumgreifendem Redeverhalten, dem Herabsetzen anderer Positionen, demonstrativer Rechthaberei oder dem Bedürfnis zeigen, vermeintliche intellektuelle oder moralische Überlegenheit sichtbar auszustellen.

Antrag A14: Kein regressiver Sozialismus – Für einen emanzipatorischen Sozialismus

Laufende Nummer: 28

Antragsteller*in:	BG Reinickendorf
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Kein regressiver Sozialismus – Für einen emanzipatorischen Sozialismus

1. Die Linksjugend [’solid] Berlin bekennt sich ausdrücklich zu den Beschlüssen des X. Bundeskongresses der Linksjugend [’solid] in Leipzig.
2. Die Linksjugend [’solid] Berlin setzt insbesondere die dort beschlossene generelle Unvereinbarkeit mit stalinistischer und maoistischer Ideologie konsequent um.
3. Die Linksjugend [’solid] Berlin distanziert sich unmissverständlich von autoritären, antidemokratischen, stalinistischen und maoistischen Gruppen, Organisationen und politischen Strömungen.
4. Die Linksjugend [’solid] Berlin bekräftigt, dass autoritäre Sozialismusvorstellungen nicht mit den Grundsätzen unseres Verbandes vereinbar sind. Sozialismus bedeutet für uns Pluralismus, Basisdemokratie, Selbstbestimmung, Emanzipation und Antisexismus – nicht politische Unterordnung, Personenkult oder die Rechtfertigung von Repression.
5. Die Landesebene wird beauftragt, diese Beschlüsse in ihrer politischen Arbeit, ihren Veranstaltungen, ihren Bündnispartner*innen und ihren Verbandsstrukturen sichtbar und konsequent umzusetzen.

Begründung

Unser Sozialismus schaut nicht zurück. Er braucht keine gestrigen Autokraten als politische Helden und keine autoritären Systeme als Blaupause für die Zukunft. Er will eine Brücke bauen zu einem besseren Leben für alle.

Genau deshalb braucht es einen sozialistischen Jugendverband, der zukunftsorientiert, pluralistisch und emanzipatorisch ist. Ein Verband, in dem unterschiedliche linke Positionen diskutiert werden können, aber nicht jede Position deshalb akzeptabel wird. Pluralismus heißt nicht Beliebigkeit.

Die kritische Auseinandersetzung mit Stalinismus und Maoismus bedeutet für uns zugleich keine pauschale Verwerfung der Geschichte sozialistischer Staaten. Die Errungenschaften sozialistischer Staaten sind hierbei nicht kleinzureden, sie anzuerkennen bedeutet nicht, autoritäre Herrschaft oder die Abschaffung demokratischer Freiheiten zu rechtfertigen.

Wir müssen beides aushalten können: Errungenschaften anerkennen und Unrecht benennen. Wer aus der Geschichte des Sozialismus lernen will, darf weder in unkritische Verklärung noch in pauschale Verdammung verfallen.

Für uns ist deshalb entscheidend, was wir aus dieser Geschichte für die Gegenwart ableiten. Wir wollen die sozialen Fortschritte, für die Sozialist:innen gekämpft haben, nicht zurücknehmen, sondern sie mit Demokratie, individueller Freiheit, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Emanzipation verbinden. Nicht weniger Sozialismus ist unser Anspruch, sondern ein besserer.

Der X. Bundeskongress in Leipzig hat dafür eine klare Grenze gezogen: Die Linksjugend [’solid] hat die generelle Unvereinbarkeit mit stalinistischer und maoistischer Ideologie beschlossen. Das ist keine

Fußnote und kein Beschluss, den man bei Gelegenheit unterschiedlich auslegen kann. Es ist eine politische Selbstverständlichkeit darüber, welchen Sozialismus unser Verband vertreten will.

In der Praxis gibt es dennoch immer wieder Situationen, in denen diese Grenze unscharf wird, sei es durch politische Zusammenarbeit, Veranstaltungen, Beiträge in Verbandsforen oder soziale Medien, durch Memes und vermeintliche Provokationen oder durch den Umgang mit entsprechenden Gruppen und Symbolen. Auch der Umgang mit solchen Fällen durch Verbands- und Schiedsstrukturen darf nicht davon abhängen, wie laut eine entsprechende Position vertreten wird.

Wir wollen keinen Verband, in dem autoritäre Ideologien unter dem Etikett des „linken Pluralismus“ wieder salonfähig werden. Wer Sozialismus mit politischer Unterdrückung, Einparteienherrschaft oder der Verherrlichung autoritärer Staatschefs verbindet, steht damit nicht einfach für eine etwas andere Spielart linker Politik. Solche Vorstellungen widersprechen dem, wofür wir stehen.

Wir wollen keinen regressiven Sozialismus. Wir wollen einen Sozialismus, der Freiheit nicht gegen Gleichheit ausspielt, sondern beides zusammendenkt. Einen Sozialismus, der Menschen nicht zum Mittel für eine vermeintlich große historische Mission macht, sondern ihre Selbstbestimmung zum Ausgangspunkt nimmt.

Deshalb kann es keinen Zweifel geben: Die Linksjugend [’solid] Berlin steht hinter dem Beschluss des Bundeskongresses und setzt ihn um.

Antrag A14-Ä01

Laufende Nummer: 34 • Änderungsantrag zu A14

Antragsteller*in:	Maja Fischer (LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, LAK Rote Fäden)
Status:	zurückgezogen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 7 - 9

3. ~~Die Linksjugend [’solid] Berlin distanziert sich unmissverständlich von autoritären, antidemokratischen, stalinistischen und maoistischen Gruppen, Organisationen und politischen Strömungen.~~
3. Die Linksjugend [’solid] Berlin distanziert sich unmissverständlich von autoritären, antidemokratischen, stalinistischen und maoistischen Gruppen, Organisationen und politischen Strömungen. (Hierbei nicht mitgezählt ist der Jugendwiderstand, ganz im Gegenteil, es ist unsere historische Pflicht in die Fußstapfen dieser Gruppe zu treten!)

Antrag A14-Ä02

Laufende Nummer: 47 • Änderungsantrag zu A14

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) • BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 2 - 3

- ~~1. Die Linksjugend [’solid] Berlin bekennt sich ausdrücklich zu den Beschlüssen des X. Bundeskongresses der Linksjugend [’solid] in Leipzig.~~
1. Die Linksjugend [’solid] Berlin bekräftigt die Argumentation der Beschlusslage vom XIII. Bundeskongress: Kommunismus ist für uns kein in der Ferne ruhender Endzustand auf den sich zubewegt wird. Es ist eine Bewegung, unruhend im hier und jetzt, die die bestehenden Eigentums-Produktionsverhältnisse aufhebt und damit die Klassengesellschaft. Die Bestandteile dieser Bewegung sind Reste (menschliche Bedürfnisse, Sehnsüchte usw.) die in der bestehenden Gesellschaft nicht aufgehen.

Zeile 4 - 6

- ~~2. Die Linksjugend [’solid] Berlin setzt insbesondere die dort beschlossene generelle Unvereinbarkeit mit stalinistischer und maoistischer Ideologie konsequent um.~~
2. Die Linksjugend [’solid] Berlin bekräftigt ihren Abstand zu antikommunistischen Geschichtsvorstellungen, da sie unseren Verbandsgrundsätzen (Pluralismus, Basisdemokratie, Selbstbestimmung, Antisexismus, Sozialismus, Kommunismus) entgegenstehen.

Zeile 7 - 9

- ~~3. Die Linksjugend [’solid] Berlin distanziert sich unmissverständlich von autoritären, antidemokratischen, stalinistischen und maoistischen Gruppen, Organisationen und politischen Strömungen.~~
3. Die Linksjugend [’solid] Berlin ist sich ihres widersprüchlichen Erbes als sozialistischer Organisation in Tradition der weltweiten Arbeiter:innenbewegung bewusst und tritt für eine sozialistische Antwort auf die materiellen Verhältnisse des 21. Jahrhunderts ein.

Antrag A15: Freier sind keine Genossen!

Laufende Nummer: 29

Antragsteller*in:	BG Reinickendorf
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Die Linksjugend ['solid] Berlin versteht sich als feministische und emanzipatorische Organisation. Daraus folgt, dass patriarchale Machtverhältnisse und strukturelle Gewalt aktiv bekämpft werden müssen. Sexkauf steht im Widerspruch zu diesem Selbstverständnis, da die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen gegen Bezahlung Ausdruck solcher Machtverhältnisse ist. Die Linksjugend ['solid] Berlin lehnt Sexkauf daher entschieden ab. Mitglieder, die wissentlich und willentlich sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung in Anspruch nehmen, verstoßen gegen die Grundwerte der Linksjugend ['solid] Berlin und können mit Ordnungsmaßnahmen bis hin zum Ausschluss belegt werden. Der Landesverband setzt sich zudem innerhalb der Partei Die Linke sowie in der Linksjugend ['solid] auf Bundesebene dafür ein, dass ein entsprechendes Verbot auch auf Bundes- und Parteiebene eingeführt wird.

Begründung

Als feministische Jugendorganisation trägt die Linksjugend ['solid] Berlin Verantwortung dafür, die eigenen politischen Ansprüche auch im eigenen Handeln ernst zu nehmen. Feminismus bedeutet nicht nur, patriarchale Gewalt gesellschaftlich zu kritisieren, sondern auch innerhalb der eigenen Strukturen abzubauen. Hier gilt es explizit nicht darum, Sexarbeitende selbst zu stigmatisieren oder kriminalisieren. Prostitution ist eng mit ökonomischer Ungleichheit, Geschlechterhierarchien und struktureller Gewalt verbunden. Die überwältigende Mehrheit der Menschen in der Prostitution sind Frauen, während die Nachfrage überwiegend von Männern ausgeht. Sexkauf ist damit kein privater Konsumakt, sondern Teil eines kapitalistischen Systems, in dem die Körper von Frauen und marginalisierten Personen zur Ware gemacht werden. Die Dringlichkeit ergibt sich daraus, dass im Rahmen des feministischen Kampftags Diskurse geführt worden sind, die gezeigt haben, dass das Thema Sexkauf relevanter, denn je ist und dass unsere Strukturen feministisch genug sein sollten, um unsere Mitglieder vor solchem Verhalten zu schützen. Dies sollte auch unabhängig von Antragsfristen gewährleistet werden

Antrag A15-Ä01

Laufende Nummer: 46 • Änderungsantrag zu A15

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) • BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 1 - 11

~~Die Linksjugend ['solid] Berlin versteht sich als feministische und emanzipatorische Organisation. Daraus folgt, dass patriarchale Machtverhältnisse und strukturelle Gewalt aktiv bekämpft werden müssen. Sexkauf steht im Widerspruch zu diesem Selbstverständnis, da die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen gegen Bezahlung Ausdruck solcher Machtverhältnisse ist. Die Linksjugend ['solid] Berlin lehnt Sexkauf daher entschieden ab. Mitglieder, die wissentlich und willentlich sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung in Anspruch nehmen, verstoßen gegen die Grundwerte der Linksjugend ['solid] Berlin und können mit Ordnungsmaßnahmen bis hin zum Ausschluss belegt werden. Der Landesverband setzt sich zudem innerhalb der Partei Die Linke sowie in der Linksjugend ['solid] auf Bundesebene dafür ein, dass ein entsprechendes Verbot auch auf Bundes- und Parteiebene eingeführt wird.~~

Die Linksjugend ['solid] Berlin versteht sich als feministische und emanzipatorische Organisation. Daraus folgt, dass patriarchale Machtverhältnisse und strukturelle Gewalt aktiv bekämpft werden müssen.

Sexkauf steht im Widerspruch zu diesem Selbstverständnis, da die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen gegen Bezahlung Ausdruck solcher Machtverhältnisse ist. Die Linksjugend ['solid] Berlin lehnt Sexkauf daher entschieden ab.

Mitglieder, die wissentlich und willentlich sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung in Anspruch nehmen, verstoßen gegen die Grundwerte der Linksjugend ['solid] Berlin und können mit Ordnungsmaßnahmen bis hin zum Ausschluss belegt werden.

Uns ist wichtig zu betonen, dass wir keine Kriminalisierung der Prostituierten selbst fordern. Wir verstehen, dass dies für einige ein sinnvoller Weg aus der Armut sein kann. Trotzdem ist es oft eine der prekärsten Arten der Geldbeschaffung. Sex unter ökonomischem Zwang jedoch kann kein freier Konsens sein. Wir setzen uns stattdessen dafür ein, Ausstiegsangebote aus der Prostitution zu fördern und Aufklärungsangebote zu schaffen. Auch sollen Sexarbeiter*innen darin bestärkt werden, sich zu organisieren und Schutzräume ausgebaut werden. Eine Vereinzelung und Individualisierung verschärft die Probleme nur.

Der Landesverband setzt sich zudem innerhalb der Partei Die Linke sowie in der Linksjugend ['solid] auf Bundesebene dafür ein, dass ein entsprechender Beschluss auch auf Bundes- und Parteiebene eingeführt wird.

Antrag A15-Ä02

Laufende Nummer: 65 • Änderungsantrag zu A15

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 1 - 11

~~Die Linksjugend ['solid] Berlin versteht sich als feministische und emanzipatorische Organisation. Daraus folgt, dass patriarchale Machtverhältnisse und strukturelle Gewalt aktiv bekämpft werden müssen. Sexkauf steht im Widerspruch zu diesem Selbstverständnis, da die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen gegen Bezahlung Ausdruck solcher Machtverhältnisse ist. Die Linksjugend ['solid] Berlin lehnt Sexkauf daher entschieden ab. Mitglieder, die wissentlich und willentlich sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung in Anspruch nehmen, verstoßen gegen die Grundwerte der Linksjugend ['solid] Berlin und können mit Ordnungsmaßnahmen bis hin zum Ausschluss belegt werden. Der Landesverband setzt sich zudem innerhalb der Partei Die Linke sowie in der Linksjugend ['solid] auf Bundesebene dafür ein, dass ein entsprechendes Verbot auch auf Bundes- und Parteiebene eingeführt wird.~~

Titel: Ablehnung von Sexkauf

Die Linksjugend ['solid] Berlin versteht sich als feministische und emanzipatorische Organisation. Daraus folgt, dass patriarchale Machtverhältnisse und strukturelle Gewalt aktiv bekämpft werden müssen. Sexkauf steht im Widerspruch zu diesem Selbstverständnis, da die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen gegen Bezahlung Ausdruck solcher Machtverhältnisse ist. Die Linksjugend ['solid] Berlin lehnt Sexkauf daher entschieden ab.

Antrag A16: Jugend gegen Krieg: Den Aufbau einer internationalistischen-antimilitaristischen Bewegung organisieren

Laufende Nummer: 33

Antragsteller*in:	Anjo Genow (er/ihm · LSPR, BG Neukölln  , LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Die Versammlung möge beschließen:

Die Schulstreiks stellen die wohl relevanteste linke Jugendbewegung der vergangenen Jahre dar. Während wir es geschafft haben, gemeinsam viele Jugendliche auf die Straßen und in Aktion zu mobilisieren, steht die Bewegung weiter vor ungeklärten strategischen Fragen, angefangen bei ihrer Zielsetzung.

Wir wollen eine Bewegung aufbauen, die nicht bloß die Militarisierung stört, gegen aktuelle Entwicklungen mobilisiert und einzelne Jugendliche in unsere Organisation zieht, sondern die es sich zum Ziel macht, die Militarisierung im imperialistischen Kern Europas, Deutschland, zurückzuschlagen.

Dafür ist es notwendig, die Bewegung ...

1. über die persönliche Betroffenheit durch die Wehrpflicht auszuweiten und mit zentralen Kämpfen gegen die Militarisierung zu verbinden und auszurichten.
2. international auszuweiten, insbesondere in Kooperation mit Jugendorganisationen in von Deutschland abhängigen Staaten.
3. lokal an Schulen, Universitäten und Betrieben, längerfristig und nicht bloß von Aktion zu Aktion, zu organisieren.

Antrag A16-Ä01

Laufende Nummer: 66 • Änderungsantrag zu A16

Antragsteller*in:	☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	A - Inhaltliche Anträge

Zeile 16

3. lokal an Schulen, Universitäten und Betrieben, längerfristig und nicht bloß von
Aktion zu Aktion, zu organisieren.

„selbstbestimmt und möglichst unabhängig von bürokratischen Strukturen.“

Antrag D01: Antifaschistische Strukturen im Osten stärken

Laufende Nummer: 52

Antragsteller*in:	Carla Kucher (sie/ihr · LSPR, BG Flora (Xhain), LAK Wahlkampf, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick), Yannic Schalk (er/ihm (o) · BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick), Maja Fischer (LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, LAK Rote Fäden), Jimi Herken (er/ihm · LSPR, LAK Wahlkampf, BG Mitte, Basisgruppenrat, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin, LAK Rote Fäden), Lotta Mathilda Teves (sie/ihr q · LSPR, LAG Propaganda, BG Pankow, Buko Delegation Berlin), Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin), Dasha Domscheit (LAG Propaganda), Mila Ehwald (BG Flora (Xhain)), Maximilian Oskar Naefe (BG Flora (Xhain), Buko Delegation Berlin)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	D - Dringlichkeitsanträge

Die Versammlung möge beschließen:

Während die Linke in Berlin mit einem Ergebnis von 25,7 Prozent das beste Ergebnis einführt, was sie jemals bei einer Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus erzielt hat, gewinnt die AfD die Bezirksverordnetenversammlungswahlen in Marzahn-Hellersdorf mit 33,8 Prozent. Und nicht nur Marzahn-Hellersdorf wählt rechts, ein Blick auf die Wahlkarte verrät: auch in Treptow-Köpenick, Lichtenberg und Pankow holt die AfD in den Außengebieten die meisten Zweitstimmen. Diese Wahlergebnisse sind nicht nur erschreckend, sie sind die logische Konsequenz aus jahrzehntelanger Gentrifizierung, die Menschen in infrastrukturarmer Gebiete an den Oststadtrand drängt, wo sie von sozialer Teilhabe abgeschnitten und von einer Politik, die sich nicht für ihre Perspektiven interessiert, frustriert sind.

Und nicht nur die Wahlergebnisse der AfD sind Auswirkung dieser Ausgrenzung. Über die letzten Jahre haben sich verschiedenste faschistische Strukturen am östlichen Rand unserer Stadt etabliert. So hält der III. Weg Aufmärsche in Hellersdorf ab, die National Revolutionäre Jugend (NRJ) veranstaltet Kampfsporttrainings auf öffentlichen Plätzen in Pankow und in der Parteizentrale der Heimat in Köpenick finden regelmäßig Konzerte rechter Bands statt. Immer wieder kommt es auch zu Übergriffen auf queere, migrantische und linke Menschen und nachts allein nach Hause zu laufen, kann am Oststadtrand zur Gefahr werden.

Wir als Linksjugend [solid] Berlin müssen uns eingestehen: Auch wir haben in den letzten Jahren zu wenig für den Oststadtrand gekämpft. Wir sollten mit den Menschen kämpfen, die aufgrund der hohen Mieten und Lebenserhaltungskosten dorthin gedrängt werden, wo (soziale) Infrastruktur schlecht ausgebaut ist.

Uns konsequent gegen die fortschreitende Faschisierung zu stellen, nicht nur in Mitte oder Friedrichshain-Kreuzberg, sondern auch dort, wo sie stattfindet, am östlichen Stadtrand, ist unsere Aufgabe.

Wir als Linksjugend [solid] Berlin werden uns im nächsten Jahr stärker mit Berliner Antifa Strukturen, insbesondere in Ostberlin, vernetzen und sehen den Kampf gegen Faschismus als unsere Priorität. Bereits existierende faschistische Strukturen müssen wir bekämpfen.

Darüber hinaus ist uns aber bewusst, dass Faschismus nicht in luftleerem Raum entsteht, sondern Resultat kapitalistischer Krisen ist. Daher ist der Kampf für die Überwindung des Kapitalismus und gegen seine Auswüchse, wie Gentrifizierung, Teil unserer antifaschistischen Strategie. Unsere Aufgabe als sozialistischer Jugendverband ist es weiterhin, junge Menschen in sozialistischer Theorie und Praxis zu

bilden und auch die Zusammenhänge von Kapitalismus und Faschisierung aufzuzeigen. Außerdem werden wir unsere Mitglieder weiterhin durch Aktionstrainings in konkreter Aktionspraxis schulen.

Der neu gewählte Landessprecher*innenrat wird beauftragt, Bildungsangebote zum Thema Antifaschismus zu koordinieren, den Aufbau der Basisgruppen Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg, Treptow-Köpenick und Pankow, sowie die Ostvernetzung besonders zu unterstützen und darüber hinaus Kontakt zu antifaschistischen Gruppen in Ostberlin aufzubauen.

Antrag K01: Geschäftsordnung für die 40. LVV

Laufende Nummer: 3

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Die Versammlung möge beschließen:

Abschnitt I – Einberufung und Durchführung

§ 1 – Einberufung

1. Die Landesvollversammlung (LVV) wird einberufen durch den Landessprecher:innenrat (LSpR) der Linksjugend [solid] Berlin.
2. Die Einladung hierzu wird mit einem Vorschlag zur Tagesordnung an alle Mitglieder des Landesverbandes mindestens vier Wochen vor der LVV per E-Mail verschickt.

§ 2 – Tagungsweise, Anmeldung und Sympathisant:innenstimmrecht

1. Die LVV findet auf Vorschlag des LSpR in Person statt und tagt grundsätzlich öffentlich.
2. Zur Teilnahme ist die Anmeldung innerhalb der durch den LSpR gesetzten Frist erforderlich.
3. Sympathisant:innen können durch Beschluss der anwesenden, angemeldeten aktiven Mitglieder das Stimmrecht erhalten. Ausgenommen davon sind Abstimmungen über Anträge, die die Satzung oder Finanzordnung betreffen.

§ 3 – Beschluss über Wahlordnung, Geschäftsordnung und Tagesordnung

1. Zu Beginn der Tagung beschließt die LVV auf der Grundlage der Vorschläge des LSpR über Wahl- und Geschäftsordnung sowie über die Tagesordnung.
2. Anträge zur Änderung der Tagesordnung können bis zur Änderungsantragsfrist gestellt werden.
3. Bis zum Beschluss der Geschäftsordnung gilt die Geschäftsordnung der vorherigen LVV.

Abschnitt II – Tagesleitung und Kommissionen

§ 4 – Benennung der Tagesleitung und der Kommissionen

Der LSpR macht einen Vorschlag für die Tagesleitung und die Kommissionen. Die Landesvollversammlung stimmt über diesen Vorschlag in offener Blockabstimmung ab und wählt:

1. eine Tagesleitung aus mindestens vier Mitgliedern,
2. eine Wahlkommission aus mindestens drei Mitgliedern,
3. eine Mandatsprüfungskommission mit mindestens einem Mitglied
4. eine Protokollkommission aus mindestens zwei Mitgliedern.
5. Die Kommissionen sollen nach Möglichkeit quotiert besetzt werden.
6. Die Kommissionen der LVV haben jederzeit Rederecht.

§ 5 – Tagesleitung

1. Die Tagesleitung hat die Aufgabe, die Landesvollversammlung auf der Grundlage der beschlossenen Tagesordnung der Landesvollversammlung zu leiten. Dazu hat sie unter anderem folgende Rechte:
 1. jederzeit zu Verfahrensfragen das Wort zu ergreifen
 2. die Geschäftsordnung im Streitfall auszulegen

3. unter Berücksichtigung der Regelung der Geschäftsordnung, Rederecht zu erteilen und zu entziehen
 4. bei Überschreitung der Redezeit das Wort zu entziehen und Redner:innen, die von der Sache abweichen, zur Ordnung zu rufen
 5. alle Abstimmungsbehandlungen zu leiten
2. Die Tagesleitung übt das Hausrecht aus.
 3. Die Tagesleitung ergreift in ihrer Rolle als solche keine Partei für oder gegen Anträge bzw. Kandidaturen.

§ 6 – Wahlkommission

1. Die Wahlkommission führt die Wahlen im Rahmen der Wahlordnung durch. Sie leitet die Wahlgänge, gemäß Wahlordnung und Satzung, und verkündet deren Ergebnisse. Die Wahlkommission kann Helfer:innen hinzuziehen. Weiteres regelt die Wahlordnung.
2. Die Wahlkommission überprüft Ausgang und ordnungsgemäße Durchführung der Wahlen. Die Wahlkommission gibt der Protokollkommission unmittelbar nach der LVV Auskunft.

§ 7 – Mandatsprüfungskommission

1. Die Mandatsprüfungskommission stellt die Beschlussfähigkeit der Landesvollversammlung und die Stimmberechtigung fest.
2. Sie ist dazu berechtigt, die Mitgliederdatei einzusehen.
3. Die Mandatsprüfungskommission kann Helfer:innen hinzuziehen.

§ 8 – Protokollkommission

1. Die Protokollkommission erstellt gemäß der Satzung und dieser Geschäftsordnung ein Beschluss- und Wahlprotokoll, welches eindeutige Auskunft über das Abstimmungsergebnis zu Beschlüssen und Wahlen gibt.
2. Eine Archivierung von Beschluss- und Wahlprotokoll und ggf. die fristgemäße Hinterlegung von beschlossenen Satzungsänderungen beim Notar ist durch den neugewählten LSPR sicherzustellen und durch die Protokollkommission zu unterstützen. Beschlüsse der Landesvollversammlung sind bis zur nächsten Einberufung auf der Website zu veröffentlichen.

Abschnitt III – Geschäftsordnung

§ 9 – Anträge zur Änderung der Geschäftsordnung

1. Anträge zur Änderung dieser Geschäftsordnung bedürfen zu ihrer Annahme einer Zweidrittelmehrheit der angemeldeten Teilnehmer:innen.
2. Anträge zur Geschäftsordnung (GO-Anträge) können von allen Stimmberechtigten und Kommissionsmitgliedern gestellt werden. Sie bedürfen zu ihrer Annahme einer einfachen Mehrheit und dürfen sich ausschließlich mit dem weiteren Ablauf und Verfahren der Landesvollversammlung befassen und werden außerhalb der Redeliste sofort behandelt, sofern nicht eine andere Abstimmung oder eine Wahlhandlung zeitgleich stattfindet.
3. Nach der Einbringung eines Geschäftsordnungsantrags besteht die Möglichkeit zur Gegenrede. Gibt es keine Gegenrede, gilt der Geschäftsordnungsantrag als angenommen.
4. GO-Anträge sind insbesondere:
 1. Antrag auf Schließung der Redeliste
 2. Antrag auf weitere Rede- und Debattenbeiträge
 3. Antrag auf sofortiges Ende der Debatte
 4. Antrag auf sofortige Abstimmung eines Antrages oder Vorziehung einer Wahl

5. Antrag auf geheime Abstimmung
 6. Antrag auf Vertagung
 7. Antrag auf Nichtbehandlung eines Antrages
 8. Antrag auf Redezeitbegrenzung
 9. Antrag auf Pause
 10. Antrag auf ein FLINTA*-Plenum
 11. Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit
 12. Antrag auf nichtöffentliches Abhalten eines Sitzungsteils
5. Die geheime Abstimmung ist ohne Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag auf Verlangen einer*s anwesenden aktiven Mitglieds durchzuführen. Über die Zulässigkeit anderer GO-Anträge entscheidet die Tagesleitung.

Abschnitt IV – Debatte im Plenum

§ 10 – Redebeiträge

1. Alle Teilnehmer:innen der Landesvollversammlung haben Rederecht. Antragstellende Personen haben das Recht, ihre Anträge einzubringen. Diskussionen werden im Rahmen dieser Geschäftsordnung unter Beachtung eines solidarischen Miteinanders geführt.
2. Wortmeldungen zur Diskussion sind nach dem von der Tagesleitung vorgeschlagenen Verfahren anzuzeigen.
3. Meldungen für Redebeiträge werden von der Tagesleitung entgegengenommen und unter Berücksichtigung der Quotierung abgearbeitet. Es kann ein Losverfahren, welches quotiert stattfindet, für begrenzte Debatten geben. Über das Verfahren entscheidet die Tagesleitung.
4. Die Redezeit beträgt im Regelfall zwei Minuten. Anfragen, Bemerkungen, Für- und Gegenreden bei Personenwahlen oder Antragsdebatten dürfen jeweils die Zeit von einer Minute nicht überschreiten.
5. In Ausnahmefällen kann ein:e Redner:in zu Beginn des eigenen Redebeitrages eine Verlängerung der Redezeit auf insgesamt vier Minuten beantragen, wobei sie eine halbe Minute Zeit hat, diese Verlängerung der Redezeit zu begründen. Über einen solchen Antrag auf Verlängerung der Redezeit wird ohne weitere Debatte im Plenum sofort abgestimmt.
6. Bei Wahlen erhalten Kandidierende eine Vorstellungszeit von drei Minuten. Für Anfragen und Fürreden gibt es pro Kandidat:in insgesamt drei Minuten Redezeit. Gegenreden sind bei Personenwahlen nicht zulässig. Zur Beantwortung von Fragen haben Kandidierende zwei Minuten Zeit.
7. Angemeldete Mitglieder und Sympathisant:innen können nach Abschluss eines Tagesordnungspunktes oder eines Wahlganges eine persönliche Erklärung abgeben. Sie sind bei der Tagesleitung anzumelden. Redebeiträge zur Sache sind als Inhalt persönlicher Erklärungen unzulässig. Persönliche Erklärungen dürfen sich nicht aufeinander beziehen, bleiben unkommentiert und können nicht für andere Personen abgegeben werden. Ausnahmen sind bei der Tagesleitung zu beantragen und von dieser anschließend nach interner Beratung gegebenenfalls zu gewähren. Es können nicht mehr als zwei persönliche Erklärungen nach einem Tagesordnungspunkt abgegeben werden.
8. Die Wiederholung vorangegangener Inhalte ist zu vermeiden.

§ 11 – Verbot des Drogenkonsums

Im Versammlungs- und Tagungsort sowie in den zusammenhängenden Innen- und Außenräumen ist der Konsum jeglicher Drogen während der Tagungszeit strikt verboten. Das Konsumieren von ausschließlich Tabakwaren und anderen Nikotinhaltigen Produkten ist wiederum an designierten Orten geduldet.

Abschnitt V – Anträge

§ 12 – Antragsbehandlung

1. Anträge können durch jedes aktive Mitglied des Landesverbandes sowie durch jedes Organ und jede Gliederung bei der Antragskommission oder hilfsweise der Landesgeschäftsstelle gestellt werden.
2. Antragsschluss für allgemeine Anträge ist zwei Wochen vor Beginn der Tagung der Landesvollversammlung.
3. Antragsschluss für Anträge, welche die Satzung, Schieds- oder Finanzordnung ändern sollen, ist vier Wochen vor Beginn der Tagung der Landesvollversammlung.
4. Soweit die Landesvollversammlung nichts anderes beschließt, liegt der Antragsschluss für Änderungsanträge eine Woche vor Beginn der Landesvollversammlung. Kompromissfassungen zu fristgemäß eingereichten Änderungsanträgen sind darüber hinaus grundsätzlich zulässig.
5. Änderungsanträge zu Dringlichkeitsanträgen können bis zur Behandlung des jeweiligen Antrags gestellt werden.
6. Anträge jeder Art müssen schriftlich und / oder in digitaler Form in einem bearbeitbaren Dateiformat (odt, docx, txt, tex) per Mail an (info@solid-berlin.org) eingereicht werden. Änderungsanträge können innerhalb der Fristen direkt auf Open Slides von den jeweiligen Antragssteller:innen eingestellt werden.
7. Änderungsanträge, welche nach Ende der Frist eingereicht werden, sind nur dann gültig, wenn sie mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen oder durch ein FLINTA*-Plenum eingebracht werden.
8. Dringlichkeitsanträge können nur nach Antragsschluss gestellt werden. Dringlichkeitsanträge sind Anträge, deren Gegenstand sich erst nach Antragsschluss ergibt. Die Dringlichkeit ist von den antragstellenden Personen zu begründen und von der Antragskommission zu prüfen, welche der Landesvollversammlung entsprechend Behandlung oder Nicht-Behandlung empfiehlt.
9. Über die Behandlung von Dringlichkeitsanträgen entscheidet die Landesvollversammlung mit einfacher Mehrheit.
10. Die Zulassung eines Dringlichkeitsantrags bedarf der Unterstützung durch die Unterschrift von mindestens zehn aktiven Mitgliedern des Landesverbandes. Die Namen und Unterschriften der Unterstützer:innen müssen der Tagesleitung vorgelegt werden.
11. Dringlichkeitsanträge sind in der Regel vor allen anderen Anträgen zu behandeln. Von der Regel kann durch Beschluss der Landesvollversammlung abgewichen werden.
12. Nach dem Aufruf eines Antrages durch die Tagesleitung erfolgt seine Einbringung. Nach der Einbringung werden Wortbeiträge in der Aussprache zum Antrag gehört. Über das genaue Verfahren und die Dauer der Aussprache entscheidet die Tagesleitung.

§ 13 – Änderungsanträge

Änderungsanträge werden nach der Einbringung und Aussprache zum zugrundeliegenden Antrag eingebracht. Nach ihrer Einbringung kann die Antragstellende Person des Ursprungsantrags zum Änderungsantrag Stellung nehmen. Eine Abstimmung entfällt, wenn die antragstellenden Personen des zugrundeliegenden Antrags einen Änderungsantrag übernehmen oder wenn der (Änderungs)Antrag zurückgezogen wurde.

§ 14 – Reihenfolge der Antragsbehandlung

Liegen zu einem Thema mehrere Anträge bzw. zu einem Antrag mehrere Änderungsanträge vor, wird der weitestgehende zuerst zur Abstimmung gestellt. Alternativabstimmungen sind möglich. Änderungsanträge werden vor dem eigentlichen Antrag abgestimmt. Eine Abstimmung entfällt, wenn die Einreichenden eines Antrags der Übernahme, auch in geänderter Fassung, eines Änderungsantrages zustimmen oder die einreichenden Personen den Antrag zurückziehen. Ansonsten entscheidet die Tagesleitung unter Berücksichtigung von Empfehlungen der Antragsberatungskommission über die Reihenfolge der Antragsbehandlung. Sie kann Vorschläge zu Block- oder Gegen-/Alternativabstimmungen unterbreiten, die von einer einfachen Mehrheit der LVV bestätigt werden können.

Abschnitt VI – Beschlussrecht

§ 15 – Beschlussfassung

1. Beschlüsse werden grundsätzlich offen mit einfacher Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten gefasst, sofern nicht die bestehende Satzung oder diese Geschäftsordnung anderes regelt. Stimmberechtigt sind die angemeldeten aktiven Mitglieder des Verbandes, soweit nicht nach § 2 Abs. 3 anderes bestimmt wurde.
2. Stimmenthaltungen bleiben dabei unberücksichtigt. Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.

§ 16 – Satzungsänderungen

Anträge zur Satzungsänderung oder -neufassung bedürfen einer Zweidrittel-Mehrheit der angemeldeten aktiven Mitglieder des Verbandes.

Antrag K02: Wahlordnung für die 40. LVV

Laufende Nummer: 4

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Die Versammlung möge beschließen:

§ 1 Grundsätze

1. Es gilt allgemein der Grundsatz der freien, gleichen und geheimen Wahl.
2. Wahlen zu Kommissionen, die der Durchführung einer Versammlung dienen und nur für die Dauer der Versammlung gewählt werden, können offen durchgeführt werden, sofern kein:e Versammlungsteilnehmer:in dem widerspricht.
3. Die Geschlechterquotierung muss gewahrt sein.
4. Das passive und aktive Wahlrecht wird geregelt in der Landessatzung, weiteren Satzungen der jeweiligen Gliederungen sowie den Geschäftsordnungen der jeweiligen Versammlung.
5. Die Wahlgänge werden über OpenSlides grundsätzlich als E-Votings durchgeführt.
6. Wahlen zu Ämtern der Partei Die Linke werden nach der Wahlordnung der Partei Die Linke durchgeführt. Es werden so viele Delegierte gewählt, wie der Linksjugend ['solid] Berlin nach Delegiertenschlüssel zustehen.
7. Wahlen können nur stattfinden, wenn sie in der vorläufigen Tagesordnung angekündigt sind. Die Tagesordnung ist den Mitgliedern in der durch die Satzung des Landesverbandes festgesetzten Frist vorher bekannt zu geben.

§ 2 Wahlkommission

1. Die Versammlung wählt mit einfacher Mehrheit eine Wahlkommission bestehend aus mindestens drei Mitgliedern. Die Kommission bestimmt aus ihrer Mitte eine:n Wahlleiter:in, insofern diese:r nicht bereits durch die Versammlung bestimmt wurde.
2. Wer selbst für ein zu wählendes Amt oder Mandat kandidiert, kann für die Dauer des entsprechenden Tagesordnungspunktes nicht der Wahlkommission angehören.
3. Sollte die Wahlkommission dadurch unter ihre Mindestmitgliederanzahl fallen, muss vor Beginn der Wahlhandlung entsprechend nachgewählt werden.
4. Die Wahlkommission kann Helfer:innen hinzuziehen.
5. Von jedem Wahlgang ist ein Protokoll anzufertigen. Dieses enthält die Bezeichnung der Wahlgänge, die Namen sämtlicher Kandidierenden, der gewählten Kandidat:innen, Vertreter:innen, Delegierten, einschließlich eventueller Stellvertreter:innen, Ersatzvertreter:innen und die Anzahl der Stimmabgaben, der gültigen und der ungültigen Stimmen. Es ist von einem Mitglied der Wahlkommission zu unterzeichnen.
6. Die Wahlunterlagen (Wahlprotokoll, Stimmzettel, Zählzettel, Wahllisten usw.) sind für die Dauer der Wahlperiode der Gewählten aufzubewahren.

§ 3 Kandidaturen

1. Die Tagesleitung nimmt die Kandidat:innenliste auf. Wahlvorschläge können bis zur Schließung dieser Liste eingereicht werden.
2. Alle Teilnehmer:innen können sich und andere Personen zur Wahl vorschlagen. Alle Personen mit passiven Wahlrecht können sich selbst vorschlagen
3. Kandidaturen in Abwesenheit sind möglich. Dazu müssen von den in Abwesenheit Kandidierenden der Wahlkommission Einverständniserklärungen vorliegen.
4. Die Kandidat:innen haben das Recht, sich zu ihrer Person und ihren Zielen vorzustellen. Über den zeitlichen Umfang entscheidet die Versammlung. Die Bedingungen gelten für alle Kandidierenden einer Wahl gleich.
5. Jede:r Teilnehmer:in ist berechtigt, Kandidierenden Fragen zu stellen oder Anmerkungen zu machen. Näheres regelt die Geschäftsordnung oder eine gesonderter Beschluss der Versammlung. Die Bedingungen gelten für alle gleich.

§ 4 Durchführung der Wahlgänge

1. Vor jedem Wahlvorgang beschließt die Versammlung auf Vorschlag der Tagesleitung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen über die Schließung der Kandidat:innenliste.
2. Die Wahlhandlung beginnt mit dem Aufruf durch die:den Wahlleiter:in. Sie kann nach ihrem Beginn nicht mehr abgebrochen werden. Sie endet mit der Erklärung des Endes durch die:den Wahlleiter:in.
3. Bei jeder Wahl, bei der mehr als ein Amt bzw. Mandat vergeben werden, sind die Grundsätze der Landessatzung hinsichtlich der Quotierung verbindlich (siehe Satzung § 7 Abs. 1-4.). Zur Realisierung der Geschlechterquotierung ist daher zunächst jeweils ein erster Wahlgang mit ausschließlich FLINTA*-Kandidierenden zur Sicherung der fünfzigprozentigen Mindestquotierung durchzuführen (Liste zur Sicherung der Mindestquotierung, LzSdM). In einem zweiten Wahlgang, der offen für alle Geschlechter ist, werden dann die jeweils übrigen Ämter oder Mandate vergeben (Gemischte Liste). Die Anzahl der FLINTA-Ämter/-Mandate beträgt mindestens 50 Prozent der Gesamtmandatszahl.
4. Wahlgänge zu verschiedenen Ämtern und Mandaten können parallel stattfinden.
5. Wahlgänge verschiedener Listen für gleiche Ämter oder Mandate können parallel stattfinden, wenn auf der Liste zur Sicherung der Mindestquotierung nicht mehr Kandidierende antreten, als Plätze zu vergeben sind.
6. Bleiben nach einem Wahlgang Mandate unbesetzt, kann durch Versammlungsbeschluss entweder die Wahl vertagt oder ein weiterer Wahlgang aufgerufen werden.
7. Müssen Ämter und Mandate von der Landesvollversammlung nachgewählt werden, so kann maximal die Anzahl der entfallenden Plätze nachgewählt werden. Die Nachwahl findet dabei auf derjenigen Liste statt, auf die die weggefallenen Amts- bzw. Mandatsträger:innen ursprünglich gewählt worden waren. Die Wahlen erfolgen dann entsprechend der vorgeschriebenen Regelungen festgehalten in dieser Wahlordnung.
8. Wird während der Wahlhandlung ein Wahlfehler festgestellt, der relevanten Einfluss auf das Wahlergebnis haben kann, hat die Wahlkommission die Wahlhandlung bzw. die Stimmenauszählung sofort abzubrechen und die Wiederholung der Wahlhandlung zu veranlassen. Der Grund für die Wahlwiederholung ist im Wahlprotokoll festzuhalten. Die Wahlanfechtung im Rahmen der Bundesschiedsordnung bleibt hiervon unberührt.

§ 5 E-Voting & Stimmvergabe

1. Jede:r Wählende hat in einem Wahlgang maximal so viele Stimmen, wie Mandate zu vergeben sind. Wenn mehr Stimmen vergeben werden als zulässig, so ist die Stimmabgabe ungültig. Auf eine:n Kandidierende:n kann maximal eine Stimme vergeben werden. Zudem besteht die Möglichkeit der Gesamtenhaltung.
2. Bei Wahlen, bei denen weniger oder genauso viele Kandidierende antreten wie Plätze zu vergeben sind, sind bei den Wahlgängen per E-Voting hinter allen Kandidierenden die Möglichkeit mit „Ja“, „Nein“ oder „Enthaltung“ zu stimmen, zu vermerken.
3. Die für einen Wahlgang verwendeten E-Votings müssen einheitlich sein, die Kandidierenden werden alphabetisch aufgelistet. Die Gestaltung des E-Votings muss eine eindeutige Stimmabgabe ermöglichen

§ 6 Stimmenauszählung und Feststellung des Ergebnisses

1. Das Wahlergebnis wird von OpenSlides berechnet und von der Wahlkommission festgestellt und verkündet.
2. Gewählt sind, entsprechend der Zahl der zu vergebenden Mandate, die Kandidieren in der Reihenfolge der erreichten Stimmenzahl und wenn sie mindestens 10% der gültigen Stimmen erreicht haben.
3. Die Versammlung kann vor der Wahl ein anderes Quorum beschließen. Für die Wahl der Delegierten zu Landesparteitag und Landesausschuss gilt die Wahlordnung der Partei Die Linke Berlin.
4. Für die Wahl zum Landessprecher:innenrat ist die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich. Sollte ein zweiter Wahlgang erforderlich sein, reicht die einfache Mehrheit.
5. Bei Wahlen, bei denen weniger oder genauso viele Kandidierende antreten, wie Plätze zu vergeben sind, ist gewählt, wer die absolute Mehrheit erreicht.
6. Bei Stimmengleichheit für letzte zu besetzende Plätze oder bei Nachrücker:innen findet eine Stichwahl zwischen den Kandidierenden mit gleicher Stimmenzahl statt. Gewählt ist in der Stichwahl die kandidierende Person mit den meisten Stimmen.
7. Bei Stimmengleichheit in der Stichwahl ist die kandidierende Person gewählt, die zuallererst ein vollständiges Bertolt Brecht Zitat wiedergeben kann.
8. Eine Wahl gilt als angenommen, wenn die gewählte Person dem nicht unmittelbar nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses widerspricht.

Antrag K03: Tagesordnung

Laufende Nummer: 6

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Die Versammlung möge beschließen:

1. **Flinta und OMK Plenum**
2. **Migra Plenum**
3. **Konstituierung**
4. **Workshops und Diskussionsräume**
5. **Generaldebatte**
6. **Behandlung des Leitantrags**
7. **Wahl des Landessprecher:innenrats**
8. **Wahl der Landesschiedskommission**
9. **Wahl der Landeskassenprüfung**
10. **Wahl des Landes-Awareness-Teams**
11. **Antragsbehandlung**
12. **Wahl der Delegierten zum XIX. Bundeskongress**
13. **Wahl der Delegierten zum XIX. Länderrat**
14. **Nachwahl der Delegierten zum 10. Landesausschuss**

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag K03-Ä01

Laufende Nummer: 8 • Änderungsantrag zu K03

Antragsteller*in:	Alexios Kouvakas (LAG Propaganda, BG Pankow)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Zeile 2

2. Migra Plenum

3. Ostplenum

Begründung

Bessere Vernetzung der Ost-BGs

Antrag K04: Zeitplan für die 40. LVV

Laufende Nummer: 15

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Die Versammlung möge beschließen:

FREITAG

16:00 – 17:30 Ankommen und Anmeldung
17:30 – 18:15 Uhr Flinta und OMK Plenum
18:15 – 19:00 Migra Plenum + Begleitprogramm
19:00 – 20:30 Konstituierung

Abendprogramm (tbd)

SAMSTAG

09:00 – 10:30 Workshops
10:30 – 12:00 Debattenräume
12:00 – 13:00 Mittagessen
13:00 – 13:30 Generaldebatte
13:30 – 14:30 Behandlung des Leitantrags
14:30 – 15:00 Pause
15:00 – 17:00 Wahl Landessprecher:innenrat
17:00 – 17:15 Pause
17:15 – 17:45 Wahl des Landesawarenessteam
17:45 – 19:00 Antragsbehandlung

Abendprogramm (tbd)

SONNTAG

09:00 – 10:00 Anmeldung
10:00 – 11:30 Wahl der Delegierten zum XIX. Bundesongress
11:30 – 11:45 Wahl der Landeskassenprüfung
11:45 – 12:00 Wahl der Landesschiedskommission
12:00 – 13:00 Mittagessen
13:00 – 13:15 Nachwahl der Delegierten zum 10. Landesausschuss
13:15 – 13:30 Wahl der Delegierten zum XIX. Länderrat
13:30 – 14:45 Antragsbehandlung
14:45 – 15:00 Tagesabschluss

Antrag K04-Ä01

Laufende Nummer: 63 • Änderungsantrag zu K04

Antragsteller*in:	BG Neukölln
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Zeile 1 - 28

FREITAG

~~16:00 – 17:30 Ankommen und Anmeldung~~
~~17:30 – 18:15 Uhr Flinta und OMK Plenum~~
~~18:15 – 19:00 Migra Plenum + Begleitprogramm~~
~~19:00 – 20:30 Konstituierung~~

~~Abendprogramm (tbd)~~

SAMSTAG

~~09:00 – 10:30 Workshops~~
~~10:30 – 12:00 Debattenräume~~
~~12:00 – 13:00 Mittagessen~~
~~13:00 – 13:30 Generaldebatte~~
~~13:30 – 14:30 Behandlung des Leitantrags~~
~~14:30 – 15:00 Pause~~
~~15:00 – 17:00 Wahl Landessprecher:innenrat~~
~~17:00 – 17:15 Pause~~
~~17:15 – 17:45 Wahl des Landesawarenessteam~~
~~17:45 – 19:00 Antragsbehandlung~~

~~Abendprogramm (tbd)~~

SONNTAG

~~09:00 – 10:00 Anmeldung~~
~~10:00 – 11:30 Wahl der Delegierten zum XIX. Bundesongress~~
~~11:30 – 11:45 Wahl der Landeskassenprüfung~~
~~11:45 – 12:00 Wahl der Landesschiedskommission~~
~~12:00 – 13:00 Mittagessen~~
~~13:00 – 13:15 Nachwahl der Delegierten zum 10. Landesausschuss~~
~~13:15 – 13:30 Wahl der Delegierten zum XIX. Länderrat~~
~~13:30 – 14:45 Antragsbehandlung~~
~~14:45 – 15:00 Tagesabschluss~~

FREITAG

16:00 – 17:30 Ankommen und Anmeldung

17:30 – 18:15 Uhr Flinta und OMK Plenum

18:15 – 19:00 Migra Plenum + Begleitprogramm

19:00 – 20:30 Konstituierung

Abendprogramm (tbd)

SAMSTAG

09:00 – 10:30 Workshops

10:30 – 12:00 Debattenräume

12:00 – 13:00 Mittagessen

13:00 – 13:30 Generaldebatte

13:30 – 14:30 Behandlung des Leitantrags

14:30 – 14:45 Pause

14:45 – 16:45 Antragsbehandlung

16:45 – 17:00 Pause

17:00 – 18:45 Wahl des Landessprecher:innenrats

18:45 – 19:00 Tagesabschluss

Abendprogramm (tbd)

SONNTAG

09:00 – 10:00 Anmeldung

10:00 – 10:15 Wahl der Landesschiedskommission

10:15 – 10:30 Wahl der Landeskassenprüfung

10:30 – 11:00 Wahl des Landes-Awareness-Teams

11:00 – 11:30 Wahl der Delegierten zum XIX. Länderrat

11:45 – 12:00 Nachwahl der Delegierten zum 10. Landesausschuss

12:00 – 13:00 Mittagspause

13:00 – 14:45 Wahl der Delegierten zum XIX. Bundeskongress

Antrag K05: Kommissionen für die 40. LVV

Laufende Nummer: 16

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	K - Anträge zur Konstituierung

Die Versammlung möge beschließen:

Tagesleitung:

Adele Asakeyeva

Pauline Engqvist

Jimi Herken

Carla Kucher

Boris Schapiro

Chiara Stenger

Lotta Teves

Protokoll:

Vanessa Dann

Carla Kucher

Luisa Mayer

Bengt Rüstemeier

Yannic Schalk

Antragsberatungskommission:

Adele Asakeyeva

Pauline Engqvist

Jimi Herken

Boris Schapiro

Wahlkommission:

Adele Asakeyeva

Pauline Engqvist

Maja Fischer

Boris Schapiro

Matthias Wagner

Lennox Wolf

Mandatsprüfungskommission:

Jimi Herken

Luisa Mayer

Antrag S01: Satzungsänderung in Bezug auf SDS

Laufende Nummer: 1

Antragsteller*in:	Landessprecher:innenrat
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Die Versammlung möge beschließen:

Die Landessatzung wird wie folgt geändert:

- Streiche §17, Abs. 2.
- Streiche §17, Abs. 3.
- Ersetze §17, Abs. 4 durch:
- Der Landesstudierendenverband Die Linke.SDS Berlin entsendet eine*n Vertreter*in mit beratender Stimme zu den Sitzungen des Landessprecher*innenrates. Näheres regelt die Satzung des Landesstudierendenverbands.

Begründung

Im Zuge einer Formalisierung der Strukturen des SDS in Berlin gilt es, Widersprüchlichkeiten in den Satzungen des Landesverbandes und Landesstudierendenverbandes zu eliminieren und dem Landesstudierendenverband mehr Freiraum in der Regelung seiner Strukturen zu gewähren.

Antrag S02: Leitantrag für Alle!

Laufende Nummer: 2

Antragsteller*in:	BG Reinickenstadt, BG Wedding
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Die Versammlung möge beschließen:

Die Landessatzung wird wie folgt geändert:

- Füge zu §15 folgenden Absatz hinzu:
 - "(7) Die Basisgruppen wirken im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit an der Umsetzung des jeweils geltenden Leitantrags."

Begründung

- Mit Rückblick auf den Leitantrag 25/26 muss man feststellen, dass der Landessprecher:innenrat in vielen Projekten auf sich allein gestellt war. Die Satzungsänderung soll dafür sorgen, dass auch der gesamte Landesverband mit an der Umsetzung des Leitantrags, welche wir als Basis gemeinsam erarbeiten und beschlossenen haben, wirkt. Der LSp:r soll dadurch entlastet werden, und dafür gesorgt werden, dass Projekte und Mobilisierungsziele breitflächiger entwickelt und durchgeführt werden, um eine größere Wirkmacht zu erreichen.
- Des Weiteren soll der Leitantrag und die Debatte um ihn herum einen höheren Stellenwert bekommen auf der Landesvollversammlung. Einzelne Genoss:innen sollen nicht im Alleingang einen Großteil des Leitantrags durch Änderungsanträge selbst bestimmen. Der Leitantrag muss als Produkt der Gesamtbasis beschlossen werden und nicht als Produkt Einzelner.

Antrag S03: Der Basisgruppenrat

Laufende Nummer: 9

Antragsteller*in:	BG Wedding, ☐ BG Neukölln ☐
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Die Versammlung möge beschließen:

Nach § 12. Landessprecher innenrat (LSPR):

§ 13. Basisgruppenrat

(1) Der Basisgruppenrat besteht aus jeweils zwei Vertreter*innen aus jeder beteiligten Basisgruppe, sowie aus zwei Mitgliedern des SDS Berlin. Basisgruppen können durch den BG-Rat oder die LVV aufgenommen werden. Einer Aufnahme durch den BG-Rat kann durch die LVV widersprochen werden.

Die Wahl und Abwahl der Mitglieder des Basisgruppenrats obliegt der Selbstorganisation der Basisgruppen, wobei sie gegenüber dem Basisgruppenrat und dem Landessprecher*innenrat nachweisen müssen, dass die Wahl der Vertreter*innen demokratischen Standards entspricht. Der Basisgruppenrat kann sich im Rahmen dieser Satzung eine Geschäftsordnung geben.

(2) Der Basisgruppenrat besitzt gegenüber dem LSpR Kontroll-, Konsultativ- und Initiativfunktion. Er stellt die Kommunikation unter den Basisgruppen und zwischen dem Jugend- und dem Studierendenverband sicher, unterstützt den LSpR in der Projekt- und Kampagnenentwicklung und deren Durchführung. Er kann Personen in das Awarenesssteam kooptieren, die auf der LVV bestätigt werden müssen.

Der LSpR leistet auf den Sitzungen des Basisgruppenrats Rechenschaft über seine Arbeit und stellt drei Tage vor den Sitzungen die neusten LSpR-Beschlüsse und Protokolle zur Verfügung.

Er kann mit einer Mehrheit von zwei Dritteln Beschlüsse des LSpR aufheben. Der entsprechende Beschluss muss dann erneut im LSpR behandelt werden und bedarf zu seiner Gültigkeit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Landessprecher*innen.

(3) Eine Doppelmitgliedschaft in LSpR und Basisgruppenrat ist nicht möglich.

(4) Der Basisgruppenrat bestätigt den Landesfinanzplan.

(5) Der Basisgruppenrat tagt mindestens ein Mal alle zwei Monate und ist beschlussfähig, wenn eine Woche zuvor eingeladen wurde und die Hälfte der Basisgruppen vertreten sind, wobei der SDS zur Herstellung der Beschlussfähigkeit beiträgt. Zu jeder Tagung des Basisgruppenrats ist ein Ergebnisprotokoll anzufertigen und den Mitgliedern innerhalb von drei Tagen in geeigneter Weise zugänglich zu machen.

Begründung

.

Antrag S03-Ä01

Laufende Nummer: 22 • Änderungsantrag zu S03

Antragsteller*in:	Bengt Rüstemeier (Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Zeile 1

~~Nach § 12. Landessprecher innenrat (LSPR):~~ Nach § 9 Abs. 1 Ziff. 2 wird eine neue Ziff. 2a eingefügt:

"2a. der Basisgruppenrat,"

Nach § 11 wird ein neuer § 11a eingefügt:

Zeile 2

~~§ 13.~~ § 11a Basisgruppenrat (BG-Rat)

Zeile 30

(5) Der Basisgruppenrat tagt mindestens ein Mal alle zwei Monate und ist beschlussfähig, wenn eine Woche zuvor eingeladen wurde und die Hälfte der Basisgruppen vertreten sind, wobei der SDS zur Herstellung der Beschlussfähigkeit beiträgt. Zu jeder Tagung des Basisgruppenrats ist ein Ergebnisprotokoll anzufertigen und den Mitgliedern innerhalb von drei Tagen in geeigneter Weise zugänglich zu

machen."

Im "Anhang - Abkürzungen" wird nach dem Aufzählungspunkt "BG Basisgruppe" ein weiterer Aufzählungspunkt "BG-Rat Basisgruppenrat" eingefügt.

Begründung

Die Ursprungsantragsteller*innen beabsichtigen offenbar, den neuen § "Basisgruppenrat" zwischen dem § zum Landessprecher*innenrat und dem § zur Landesschiedskommission einzufügen. Der § LSpR wird allerdings nicht durch § 12, sondern § 11 geregelt. Außerdem ist § 12 bzw. § 13 bereits durch LSK bzw. LAT belegt. Insoweit müsste der § zum BG-Rat die Zahl 11a bekommen. Wer keine Zahlen mit Buchstaben mag, der müsste in den Antrag schreiben, dass die Nummerierung der nachfolgenden §§ sich entsprechend um eins verschiebt, dabei aber Sorge tragen, dass dabei keine Verweisfehler entstehen. Weil mit der Wiederverankerung des Basisgruppenrates in der Satzung - früher war das ja der Landesrat (LaRa) - ein neues Organ geschaffen werden soll (was soll der BG-Rat sonst sein?), sollte der BG-Rat unter den Organen aufgezählt werden. Und wo die Ursprungsantragsteller*innen den Rat schon selbst abkürzen, solle auch das AküVz entsprechend ergänzt werden.

Antrag S03-Ä02

Laufende Nummer: 44 • Änderungsantrag zu S03

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) • BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Zeile 4 - 6

(1) Der Basisgruppenrat besteht aus jeweils zwei Vertreter*innen aus jeder

~~beteiligten~~ Basisgruppe des Landesverbandes, sowie aus zwei Mitgliedern des SDS Berlin. ~~Basisgruppen können durch den BG-Rat oder die LVV aufgenommen werden. Einer Aufnahme durch den BG-Rat kann durch die LVV widersprochen werden.~~

Zeile 8 - 10

Die Wahl und Abwahl der Mitglieder des Basisgruppenrats obliegt der

Selbstorganisation der Basisgruppen, ~~wobei sie gegenüber dem Basisgruppenrat und dem Landessprecher*innenrat nachweisen müssen, dass die Wahl der Vertreter*innen demokratischen Standards entspricht.~~ Der Basisgruppenrat kann sich im Rahmen dieser Satzung eine Geschäftsordnung geben.

Zeile 15 - 16

(2) Der Basisgruppenrat besitzt gegenüber dem LSpR Kontroll-, Konsultativ- und Initiativfunktion. Er stellt die Kommunikation unter den Basisgruppen und zwischen dem Jugend- und dem Studierendenverband sicher, unterstützt den LSpR in der Projekt-

und Kampagnenentwicklung und deren Durchführung. ~~Er kann Personen in das Awarenesssteam kooptieren, die auf der LVV bestätigt werden müssen.~~

Zeile 27

(5) Der Basisgruppenrat tagt mindestens ein Mal alle zwei Monate und ist beschlussfähig, wenn eine Woche zuvor eingeladen wurde und die Hälfte der

~~Basisgruppen~~ Bezirke Berlins vertreten sind, wobei der SDS zur Herstellung der Beschlussfähigkeit beiträgt. Zu jeder Tagung des Basisgruppenrats ist ein Ergebnisprotokoll anzufertigen und den Mitgliedern innerhalb von drei Tagen in geeigneter Weise zugänglich zu machen.

Antrag S04: Die Landesgeschäftsstelle

Laufende Nummer: 10

Antragsteller*in:	BG Wedding, ☐ BG Neukölln ☐
Status:	eingereicht
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Die Versammlung möge beschließen:

Die Landesgeschäftsstelle hält den Geschäftsbetrieb aufrecht und verwaltet die Gesamtmitgliederdatei, wobei die Landessprecher innen spätestens zwei Wochen nach Beginn ihrer Amtszeit Zugriff auf die Mitgliederdatei, Protokolle, Webseite, Emailordner, soziale Medien usw. erhalten. Sie ist gegenüber dem Landessprecher innenrat weisungsgebunden. Über die Verwendung der Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle entscheidet der Landessprecher innenrat. Die Landesgeschäftsstelle muss durch den Verband finanziert werden und nur im Notfall und mit Zustimmung der LVV durch die Partei.

Antrag S04-Ä01

Laufende Nummer: 45 • Änderungsantrag zu S04

Antragsteller*in:	Yannic Schalk (er/ihm (o) • BG Flora (Xhain), LAK Awareness, LAK Wahlkampf, Basisgruppenrat, Buko Delegation Berlin, BG Treptow-Köpenick)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Zeile 1 - 8

~~Die Landesgeschäftsstelle hält den Geschäftsbetrieb aufrecht und verwaltet die Gesamtmitgliederdatei, wobei die Landessprecher innen spätestens zwei Wochen nach Beginn ihrer Amtszeit Zugriff auf die Mitgliederdatei, Protokolle, Webseite, Emailordner, soziale Medien usw. erhalten. Sie ist gegenüber dem Landessprecher innenrat weisungsgebunden. Über die Verwendung der Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle entscheidet der Landessprecher innenrat. Die Landesgeschäftsstelle muss durch den Verband finanziert werden und nur im Notfall und mit Zustimmung der LVV durch die Partei.~~

In §11 wird ein neuer Absatz eingefügt:

(10) Der Landessprecher*innenrat kann sich zur Erfüllung der laufenden Geschäfte und der anfallenden Arbeiten Geschäftsstellen einrichten. Mit der Wahrnehmung des Aufgabenbereichs der Geschäftsstellen kann der Landessprecher*innenrat einen*eine ehren- oder hauptamtliche*n Landesgeschäftsführer*in benennen. Bezogen auf hauptamtliche Stellen ist der Landessprecher*innenrat der Vertreter des Arbeitgebers mit allen daraus resultierenden Rechten und Pflichten. Die*der Landesgeschäftsführer*in kann nicht Mitglied des LSp*R sein.

Antrag S04-Ä02

Laufende Nummer: 42 • Änderungsantrag zu S04

Antragsteller*in:	Adele Marie Michaelovna Asakeyeva (LSPR, LAK Wahlkampf, BG Wedding, LAG Propaganda, Buko Delegation Berlin)
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Zeile 1 - 8

~~Die Landesgeschäftsstelle hält den Geschäftsbetrieb aufrecht und verwaltet die Gesamtmitgliederdatei, wobei die Landessprecher innen spätestens zwei Wochen nach Beginn ihrer Amtszeit Zugriff auf die Mitgliederdatei, Protokolle, Webseite, Emailordner, soziale Medien usw. erhalten. Sie ist gegenüber dem Landessprecher innenrat weisungsgebunden. Über die Verwendung der Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle entscheidet der Landessprecher innenrat. Die Landesgeschäftsstelle muss durch den Verband finanziert werden und nur im Notfall und mit Zustimmung der LVV durch die Partei.~~

Nach §11a wird ein neuer §11b eingefügt:

§11b Landesgeschäftsstelle (LGS)

Die Landesgeschäftsstelle hält den Geschäftsbetrieb aufrecht und verwaltet die Gesamtmitgliederdatei, wobei die Landessprecher innen spätestens zwei Wochen nach Beginn ihrer Amtszeit Zugriff auf die Protokolle, Webseite, Emailordner, soziale Medien usw. erhalten. Sie ist gegenüber dem Landessprecher*innenrat weisungsgebunden. Über die Verwendung der Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle entscheidet der Landessprecher innenrat. Die Landesvollversammlung entscheidet darüber, ob die Landesgeschäftsstelle über den Landesverband finanziert wird oder nicht.

Im „Anhang - Abkürzungen“ wird nach dem Aufzählungspunkt „BG-Rat Basisgruppenrat“ ein weiterer Aufzählungspunkt „LGS Landesgeschäftsstelle“ eingefügt.

Begründung

erfolgt mündlich

Antrag S04-Ä03

Laufende Nummer: 62 • Änderungsantrag zu S04

Antragsteller*in:	2 BG Neukölln 2
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	S - Anträge zur Satzung

Zeile 1 - 8

~~Die Landesgeschäftsstelle hält den Geschäftsbetrieb aufrecht und verwaltet die Gesamtmitgliederdatei, wobei die Landessprecher innen spätestens zwei Wochen nach Beginn ihrer Amtszeit Zugriff auf die Mitgliederdatei, Protokolle, Webseite, Emailordner, soziale Medien usw. erhalten. Sie ist gegenüber dem Landessprecher innenrat weisungsgebunden. Über die Verwendung der Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle entscheidet der Landessprecher innenrat. Die Landesgeschäftsstelle muss durch den Verband finanziert werden und nur im Notfall und mit Zustimmung der LVV durch die Partei.~~

(1) Die Landesgeschäftsstelle ist ein von der LVV demokratisch legitimiertes Amt, sie ist wähl- und abwählbar. Sie ist gegenüber dem Landessprecher*innenrat weisungsgebunden.

(2) Die Amtszeit beträgt ein Jahr. Sie kann höchstens zweimal wiedergewählt werden. Eine nochmalige Wiederwahl ist erst nach der Pause von einer regulären Amtszeit möglich. Die jeweils amtierende LGS bleibt nach Ablauf ihrer Amtszeit im Amt, bis ein*e Nachfolger*in gewählt ist bzw. eine Wiederwahl stattgefunden hat.

(3) Die Landesgeschäftsstelle hält den Geschäftsbetrieb aufrecht und verwaltet die Gesamtmitgliederdatei, wobei der Landessprecher*innenrat spätestens zwei Wochen nach Beginn seiner Amtszeit in gleichem Umfang Zugriff auf die Mitgliederdatei, Protokolle, Webseite, Emailordner, soziale Medien usw. erhält.

(4) Über die Verwendung der Räumlichkeiten der Landesgeschäftsstelle entscheidet der Landessprecher*innenrat.

(5) Die Landesgeschäftsstelle muss direkt oder indirekt durch den Verband finanziert werden. Eine direkte Kostenübernahme durch die Partei muss von der LVV genehmigt werden.

(6) Der LSp*R erteilt der LGS einen regelmäßigen Arbeitsplan und legt darüber Rechenschaft ab. Die Finanzierung muss die Erfüllung des Arbeitspensums ermöglichen.

Begründung

Als demokratischer, sozialistischer Jugendverband sehen wir es als notwendig an die Wirkmächtigkeit der Basis zu stärken und die Demokratisierung des Verbandes und seine Unabhängigkeit auszuweiten.

Die Landesgeschäftsstelle (LGS) ist eine Verwaltungs- und Organisationszentrale. Sie bereitet Veranstaltungen vor, unterstützt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, koordiniert und verwaltet die Mitgliederdateien und mehr.

Um in dem Interesse des Verbandes diese relevanten Aufgaben zu übernehmen ist es wichtig dass die LGS demokratisch durch die Landesvollversammlung gewählt wird.

Gleichzeitig muss durch eine Finanzierung des Verbandes der LGS ermöglicht werden die Lebenserhaltungskosten der LGS bei Erfüllung des Arbeitspensums zu decken, um so eine finanzielle Interessensabhängigkeit gegenüber der Partei Die Linke vorzubeugen.

